

IV. 582.

XV, 121.

2
Nathen=Vlicht/

Oder

Kurtze Anweisung,

Wie sich ein Gevatter vor, bey
und nach der Tauffe Christlich
verhalten soll,

Nebst einer erbaulichen

Erklärung

der gewöhnlichsten

Tauff = Nahmen/

und andern

darzu gehörigen Dingen,

Zum Gebrauch derer, die es bedürffen,
aufgesetzt

von

M. Paul Christian Hilschern,
Pastore zu Alt-Dresden.

Dresden und Leipzig,

Verlegt von Gottlob Christian Hilschern,
Königl. Pohln. Churf. Sächß Hof-Buchführer.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.





Vorrede.

Es gehöret mit unter die Klagen über das verdorbene Christenthum, daß fast bey keiner Kirchlichen Handlung mehr Eitelkeit, und weniger Andacht, als bey der lieben Tauffe, gespühret wird, und daher unser sel. Lutherus in der schönen Vorrede über das Tauff-Büchlein nicht ohne Ursache sich hören läßt:

Ich besorge, daß darum die Leute nach der Tauffe so übel gerathen, daß man so kalt und läßig mit ihnen umgegangen, und so gar ohne Ernst für sie gebeten hat in der Tauffe.

Dieweil nun solches meistentheils aus Unwissenheit herrühret, oder so ja die jungen Leute, wenn sie das erstemal zum Hochwürdigen Abendmahl gängen, ihrer künfftigen Pachen-Pflicht mit erinnert werden, sie derselben doch wiederum vergessen; Als habe ich solchen Mangel einigermaßen abzuhelfen,

fen, diß Büchlein verfertiget, und darinne den Einfältigen eine Anweisung gestellet, wie sie sich bey einem so heiligen Wercke Christlich zu verhalten haben, auch alles kurz gemacht, damit man selbiges zu lesen, und zu gebrauchen sich um so viel eher Zeit nehmen möchte. Gott wolle hierdurch etwas erbauliches lassen ausgerichtet werden durch Christum! Amen.



Diß Tauff-Büchlein hat vier Theile.

Der I. handelt von der Pathen-Pflicht

vor der Tauffe,
bey der Tauffe,
nach der Tauffe,

nebst einer kurzen Erklärung der Tauff-Ceremonien.

Der II. begreift in sich etliche Gebethe und Lieder, so zur Tauffe gehören.

Der III. bestehet in einer erbaulichen Auslegung der gewöhnlichsten Tauff-Nahmen.

Der IV. ist eine Anweisung zum Pathen-Register.

Lies



Lieber Mensch!

S ist eine sehr wichtige Berrichtung, welche dir aufgetragen wird, wenn man dich nebst andern Personen, als Pathe, bey der Tauffe eines Kindes erfordert. Denn du hast dabey sonderlich fünfferley zu thun über dir:

1. Daß du für deinen Patheu herzlich betest, und selbigen den Vater im Himmel zu seiner Erbarmung treulich anbefehlest;
2. Daß du seinetwegen gut sagest, und seines künfftigen Christenthums halber Bürge werdest;
3. Daß du auf dürffenden Fall von der Gewisheit seiner Tauffe zeugest;
4. Daß du sowohl für seine geistliche, als leibliche Wohlfarth möglichst sorgest;
5. Daß du dich selbstn deines vormals mit Gott bey gleicher Gelegenheit aufgerichteten Tauff-Bundes andächtig erinnerst.

Betrachte demnach

U 3

I. Die

I. Die Pathen-Pflicht vor der Tauffe.

Wenn du zu einem Tauff-Zeugen erfordert wirst, solt du dich nicht allein freuen, daß Gott abermahl einen Menschen zur Welt lassen geböhren werden, sondern ihn überdiß auch dabey anrufen, daß er das Kind erhalten wolle, damit selbiges vermittelst der H. Tauffe zu seinem Gnaden-Bunde gelangen möge, und ohngefehr also bey dir seuffen:

Gelobet sey der Allmächtige Gott, so meinen Pathen zur Welt geholfen, der nehme sich auch ferner desselben Väterlich an, und thue ihm wohl in Zeit und Ewigkeit durch IESUM CHRISTUM, Amen!

Oder kanst diß Gebethgen gebrauchen:

Herr Himmels undder Erden, du Geber alles Guten, und Liebhaber des Lebens, dir sey herzlich Danck gesagt, daß du dieses Kind gesund an das Tages Licht gelangen, auch durch CHRISTUM ihm zum Besten das Sacrament der Wiedergeburch stifften lassen; Verleihe Leben und Gnade, daß dieser in Sünden

den gebohrne Mensch durch solch heil-
sames Seelen-Bad von seiner Erb- und
würcklichen Sünde möge abgewaschen,
Dem Schoose der Kirchen einverleibet,
und dermahleins selig werden, durch
Christum! Amen.

Weil es nun hierbey Weise ist, daß man,
zum Andencken derer in der Tauffe erlangten
geistlichen und himmlischen Schätze, etwas
Geld einbinde, und solches nebst einem guten
Wunsch seinem Pathe nach verrichteter
Tauffe verehere, so solst du, wenn es seyn
will, ihm etwas auslesen, bey dessen Be-
trachtung er einen erbaulichen Gedancken ha-
ben könne, auch nebst dem hinzugefügten
Wunsche ihm eine Christliche Ermahnung
thun; sich seinem gemachten Tauff-Bunde ge-
mäß zu erweisen, damit, bey Durchlesung des-
sen, er deiner für ihn ehemals gethanen Zusage,
auch in deiner Abwesenheit, und nach erfolgtem
Tode, ingedenck zu bleiben, veranlasset werde.

Formular eines Pathe-Zeddels:

Ueber Pathe! Gott hat dir in der
Tauffe nicht nur alle deine Sünden
vergeben, sondern dich auch überdiß noch
zu seinem Gnaden-Kinde angenommen,
und zum Erben des Himmels gemacht,
weßhalben du deinen Wandel also anzu-
stellen hast, daß du ihn, als deinen himm-

lichen Vater liebtest, ehrest, und ihm gehorsam seyst; dem Herrn Christo, den du mit seinem Verdienste angezogen hast, einverleibet bleibest, seiner allerheiligsten Lehre und Exempel treulich folgest, und dich den H. Geist in alle Wahrheit leiten lässest. Der Dreyeinige Gott bewahre dich vor Verführung der Welt, versorge dich sowohl in Ansehen der geistlichen, als leiblichen Güter, stehe dir in deiner Trübsal väterlich bey, und helffe dir endlich durch einen seligen Tod in das ewige Leben. Amen.

Kanst auch an statt dessen etwa nur einen Biblischen Spruch setzen? J. E.

Alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft.

So sind wir mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Rom. 6, 3. 4.

Oder:

Wir sind Gottes Kinder durch den Glauben an Jesum Christum. Denn wieviel unser getauft seyn, die haben Jesum Christum angezogen. Gal. 3, 26. 27.

Ingleichen:

Bleib fromm, und halte dich recht, denn solchen wirds zulezt wohl gehen. Ps. 37, 37.

Geberth

Gebeth, das man bey solcher Gelegenheit
sprechen kan.

Ich preise dich, Herr, und rühme deis
ne Gnade, du Allerhöchster, daß du
auch mich armen Menschen ehemals im
Mutterleibe wunderbarlich gebildet, vä-
terlich daselbst erhalten, und nachmahls
lebendig auf diese Welt lassen geböhren
werden, überdiß gutherzige Leute erwe-
cket, die vor mich, ganz unvermögendes
Kind, sowohl in Ansehen meines geist-
lichen, als leiblichen Elendes, nothdürff-
tig gesorget haben, hast auch bishero dei-
ne Güte täglich über mich lassen neu
werden: Verleihe doch gnädiglich, daß
ich dieser so grossen und herrlichen Wohl-
that allewege ingedenck bleibe, und mei-
nen Wandel also führe, daß es dich nie-
mahls gereue, mich erschaffen, und so viel
Barmherzigkeit an mich, der ich doch
nur Erde und Asche bin, gewandt zu ha-
ben. Laß mich auch endlich, wenn nun
meine Tage um seyn, in guter Bereit-
schaft erfunden werden, und als einen
Berechten eingehen in das ewige Leben,
um meines lieben Erlösers Jesu Chri-
sti willen, Amen!

(Noch zwey andere sind unter den Tauff-Gebethen
Num. 1. und 2. zu suchen.)

II. Päthen-Pflicht bey der Tauffe.

Bey der Tauffe solt du vorher ein fleissiges Gebeth zu GOTT abschicken, daß er sowohl an Seiten des Tauffenden, als auch des Kindes, und der Päthen, alles nach seinem Willen und Wohlgefallen wolte lassen gehandelt werden.

Dich dabey des Seegens erinnern, welchen man in der H. Tauffe geneust, als vermittelst deren man Vergebung der Sünden erlanget, von Tod und Teufel befreyet, und der ewigen Seeligkeit theilhaftig gemacht wird.

Überdij deinem GOTT dancken, der auch dich ehemals solcher herrlichen Gnade gewürdiget.

Hierbey dich nachmals prüfen: ob du deinem damals aufgerichteten, und durch den Mund deiner Päthen bekräftigten Bunde, auch fleissig genug nachkommen seyst?

Weil sich nun der Mangel gar leichte finden wird, solt du solche begangene Sünden demüthig bereuen, dein Tauff-Gelöbniß erneuern, und dich, der wiedererlangten Tauff-Gnade zu einem heiligen Wandel und kräftigen Troste hinfort zu gebrauchen, äusserst bemühen.

Gebeth

Gebeth eines Gevatters, ehe er zum
Tauffsteine tritt.

Ich lob dich, und preise deinen Nah-
men, du HErr und GOTT meines
Lebens, daß du auch mir zum Besten die
H. Tauffe verordnet, und mich Krafft
derselbigen in das Reich deines lieben
Sohnes versetzt hast. Vergieb mir doch
wegen deiner unendlichen Barmherzig-
keit, was ich jemahls meinem H. Tauff-
Bunde entgegen gehandelt, und nimm
mich wiederum zu deinem Kinde an.

Absonderlich aber, lieber Vater, laß
doch auch dieses mein armes Pathgen
dir zu deiner Göttl. Erbarmung anbe-
fohlen seyn, und mache dasselbige ver-
mittelst dieses Sacraments theilhaftig
der von Jesu ihm erworbenen Seelig-
keit, damit selbiges ein Gliedmaß der
Christlichen Kirche werde, auch solches
die ganze Zeit seines Lebens bleibe, und
dermaleins, nebst mir, und allen andern
Auserwehltten zu dem ewigen Leben ein-
gehen möge, durch Christum Amen!

Ein anders stehet im Tauffgebethe. No. 3.

(Wäre noch Zeit übrig/ könnte man die Erklärung der
Tauff Ceremonien/ so unten folgen/ durchlesen/ oder
auch solches thun/ ehe man noch in die Kirche käme.)

Wenn

Wenn du nun zum Tauffstein nahest, so soll dieses mit nichtweniger Ehrerbietigkeit geschehen, als wenn du zum Tisch des Herrn trätest, und dir darbey vorstellen, wie das, welches man da vornimmt, in dem Angesichte nicht nur der Christlichen Kirche, sondern auch des Dreyeinigen Gottes selbst verrichtet werde, überdiß wohl erwegen, wie es nicht ein Scherz, sondern ein großmächtig Werk sey, wider den Teufel handeln, ein Kindlein solchem mächtigen Feinde abjagen, und selbiges zu dem Reiche Christi befördern.

Sollst demnach die herzhliche Vermahnung, so hierauf der Prediger an die Mäthen thut, mit stiller Aufmercksamkeit anhören;

Die A rede, womit er dem Teufel zu weichen befiehet, als eine Bedeutung, wie so gar eine elende Sache es um uns Menschen wegen unserer sündlichen Geburth sey, und wir von Natur Kinder des Zorns wären, die nicht Gott, sondern dem Satan zugehöreten.

Die Gebethe mit wahrer Andacht nachsprechen.

Wenn das Gelöbniß für das Kind abgefodert, und nun gefragt wird: Entsagest du dem Teufel? u. s. w. dein Ja hinzusetzen, und dabey bedencken, wie dieses das allerwichtigste sey, welches ein Gebatter bey einem Kinde thut, indem er hiemit an dessen statt Bürge wird, daß es als ein frommer Christe gläuben, leben und sterben wolle,

und

wolle, auch dich hiermit verbündlich machst, solche gethane Zusage aus allem Vermögen bey dem Pauthen zu befördern.

Nach verrichteter Tauff-Handlung solt du entweder noch in der Kirche, oder doch zu Hause GOtt dancken, daß er diß Kind in das Reich seines lieben Sohnes aufgenommen habe, und ihn bitten, dasselbige auch dabey beständig zu erhalten.

Gebeth und Dancksagung nach verrichteter Tauffe.

Vater Unser, der du bist im Himmel!

Dir sey ewig Lob und Danck gesagt, daß du dich dieses armen Kindes auf Erden so herzlich erbarmet, und es zu deiner väterlichen Liebe und göttlichen Gnade angenommen.

Geheiligt werde dein Name!

Wie bey allen Menschen, also auch an meinem lieben Pauthen, daß du ihm Krafft verleihest, dein Wort nicht allein gerne zu hören, sondern auch darnach zu leben, und dich, als seinen lieben Vater, Helffer, Tröster und Erbarmer, in kindlichem Gehorsam allezeit zu verehren.

Zukomme dein Reich!

Und wie du dieses Kind in dein Gnaden-
Reich

Reich aniezo versetzer, also wollest du es auch darinnen beständig erhalten, und ihm deinen H. Geist verleihen, daß es durch deine Gnade gläube, und göttlich lebe hie zeitlich, und dort ewiglich.

**Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
also auch auf Erden!**

Und du weißt, wie es nicht nur des Teufels, und der Welt, sondern auch seines eigenen Fleisches Willen wider sich habe, wollest du deswegen denselben brechen und hindern, hingegen aber es willig und geschickt machen, daß es deinen heiligen und guten Willen allezeit vor Augen habe, und im Glauben, Wandel, und Leyden sich ganz und gar nach demselbigen richte.

Unser täglich Brod gib uns heute!

Beschere, wie allen andern, also besonders meinem Parchgen, was du siehest, das ihm zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft nützlich ist, und gib ihm dabey zu erkennen, daß es alles aus Liebe und Barmherzigkeit von dir empfangen, und deswegen auch deine Wohlthaten mit Dancksagung anzunehmen, und zu deinem Lobe zu gebrauchen habe.

Und

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Bersage mir doch nicht um meiner Sünde willen die Bitte, welche ich aniesz meines Pathgens wegen vor dich bringe, sondern verzeihe ihm, und mir, ja allen Menschen, was wir unrechtes wider dich begangen haben, und laß uns insgesammt die Gnugthuung unsers HErrn Jesu Christi zu gute kommen, daß wir unsern Wandel in gutem Gewissen führen, auch gegen jedermann versöhnlich seyn mögen.

Und führe uns nicht in Versuchung!

So aber wir, und besonders mein Pathgen, durch Mißglauben, Verzweifelung, und andere grosse Schande und Laster angefochten, oder auch von dir mit mancherley Trübsal unser Sünden wegen angegriffen würden, so laß uns doch eine gute Ritterschafft üben, daß wir endlich gewinnen und den Sieg behalten mögen. In Summa, verhenge nicht, daß wir in etwa einem Elende, das uns begegnen kan, verderben.

Sondern erlöse uns von dem Ubel!

Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre, und beschere uns auch zuletzt, wenn unser

Stründ

Stündlein kömmt, ein seliges Ende, und
nimm uns mit Gnaden von diesem Jam-
merthal zu dir in den Himmel.

Denn dein ist das Reich,

Darein ich, und mein Pathgen auch mit
gehören.

Dein ist die Krafft,

Und was ich bete, kanst du nach deiner
Allmacht und Weißheit ausrichten.

Dein ist auch die Herrlichkeit in Ewigkeit

Und dienet zu Ausbreitung deiner Ehre,
beydes im Himmel, und auf Erden, daß du
mein Gebeth, welches ich aniesz in kindli-
chem Vertrauen für dich bringe, gnädiglich
erhörest.

Amen!

Ja du wirst es thun, weil du mein lie-
ber Vater bist, du kanst es auch thun, weil du
der allmächtige Gott bist, und mir sammt
meinem Pathgen, ja auch allen deinen Kin-
dern geben, was uns an Leib und Seel gut
ist. Das hoffe ich, das glaube ich, dabey blei-
be ich. Hilff uns allen gnädiglich. Amen.

(Zwey andere Gebethe/ entweder in der Kirche/
oder daheim zu sprechen/ stehen unten in den
Gebethen/ No. 4. 5. 6)

Hiebey kan auch die Bedeutung des Nahmens/ so dem
Kin

Kinde bey der Tauffe gegeben worden/ in dem
Nahmensbüchlein nachgesehen werden.)

III. Pathen-Pflicht nach der Tauffe.

Senn nun die Tauffe verrichtet, und die an-
dern gewöhnlichen Ceremonien vorbei
sind, solt du nicht meynen, als ob du das Deinige
nunmehrö gethan, sondern wissen, daß du hiemit
eine neue Sorge bekommen, indem du dich ver-
bündlich gemacht hast, einen Menschen, welcher
den Sünden, der Verführung der Welt, und
den Nachstellungen des Teufels unterworfen ist,
in Himmel zu bringen. Da gehöret fürwahr
wachen, und beten dazu.

So erwege nun, daß du von der Zeit an
über die hast, sowohl auf Beförderung der
geistlichen, als leiblichen Wohlfahrt deines
Pathens, ernstlich bedacht zu seyn.

Denn was seine geistliche Wohlfahrt an-
betrifft, so heist es davon in unser Kirchen-Agen-
de aus der Anrede an die Gebattern, gar nach-
dencklich:

Ihr wollet das Kind, (daß selbiges dem
Teuffel in der Tauffe abgesagt, und mit dem
Dreyeinigen Gott einen Bund gemacht) (1) un-
terrichten, oder, daß es unterrichtet werde,
zur Kirche halten, auch daran seyn, daß es
gelehret werde die Zehn Gebothe Gottes,
B den

den Christlichen Glauben, Vater Unser, und was zur Seeligkeit zu wissen, und zu glauben vonnöthen. Wollet es auch (2.) zu einem erbaren und Christlichen Leben und Wandel vermahnen und anhalten. Das wollet ihr doch, so viel euch GOTT Gnade verleihet, gerne thun? Worauf denn die Gevattern mit Ja! antworten sollen, und dabey den Wandsch thun: Das verleihs uns unser lieber Herr GOTT, und erfülle mit seiner Gnade, was wir nicht vermögen.

Damit nun solches geschehe, hast du Achtung zu geben: Ob die Eltern sich des Kindes gebührende annehmen? sonderlich, es zur Gottseligkeit angewöhnen; zur Schule und Kirche halten: Ingleichen: Ob sie auch selbstn ihm mit einem guten Exempel vorgehen?

Wo du nun dessen Mangel finden soltest, so gebühret dir, daß du solcher Sache wegen bey ihnen freundlich Erinnerung thust, und nichts unterlässest, damit das Kind zur Erkenntnis Gottes, und rechtschaffner Frömmigkeit angewiesen werde.

Nebst diesen, hast du auch für deines Päthens leibliche Wohlfahrt zu sorgen, und ihm, wo er es bedarff, mit Rath und Thath nach Vermögen an die Hand zu gehen, auch was du sonstn zu seinem Fortkommen in der Welt beitragen kanst, mit willigem und gutem Herzen über dich zu nehmen.

Solte

Solte es nun geschehen, daß die Eltern, was zu desselben unerntbehrlicher Erziehung, und Beförderung seines Christenthums, nöthig wäre, zwar gerne thun wolten, es aber nicht an Mitteln hätten, oder ihm zeitlich wegstürben, oder das Kind sonst verlassen wäre, so gebühret dir, nebst den andern Paten, auch disfalls Vater- und Mutterstelle zu vertreten, und, wie es dein Zustand geben möchte, allen Beytrag zu thun, daß es ein frommer Mensch werde, und ehrlich in der Welt fortkommen möge. So du aber selbst in dem Vermögen nicht stündest, ein solches zu leisten, hast du deines armen Patens wegen wohlhabende Leute anzusprechen, oder auch der Obrigkeit die höchste Nothdurfft des verlassenen Kindes bekant zu machen, daß ihm auf andere Weise möge geholffen werden.

Damit du nun deiner Schuldigkeit desto fleißiger dich erinnern, und wissen mögest, wen du in deine Patensorge übernommen habest? so würde es sehr dienlich seyn, ein gewisses Paten-Büchlein zu halten, worein du, nebst der Zeit, da du Gevatter gestanden, eines jedwednen Patens Nahmen, dessen Eltern, oder Mitgevattern, und, nach Beschaffenheit der Sache, noch andere Umstände mehr, kurz eintragest, auch solch Paten-Register, so oft, als du von neuem Gevatter stehest, ingleichen wenn du zur Beichte gehen wilt, oder dir etwa eine besondere Trübsal begegnet, mit ei-

nem Nachsinnen, worinne du derer auf dir habende Pächten-Pflicht nicht gehöriger maßen in acht genommen, durchlesest, und forthin deiner Gebühr mit mehrer Sorgfältigkeit nachkommest.

(Tägliches Gebeth eines Gevatters für seine Pächten/ suche unter den Tauff-Gebethen. No. 7.)

* * *

Erklärung der Ceremonien bey der Tauffe.

Du dem Wesen der Tauffe gehöret, daß ein Kind mit Wasser, im Nahmen des Vaters, Sohnes und H. Geistes, besprenget, oder begossen werde. Dieses ist so nöthig, daß, wo eines solcher zwey Stücken wegbleiben sollte, es vor keine Tauffe zu halten wäre.

Es sind aber bey der Tauffe auch noch etliche Neben-Dinge eingeführet, welche zwar zu dem Wesen der Tauffe nicht gehören, jedoch eine gute Erinnerung geben sollen, und können. Darunter sind die vornehmsten:

1. Das Gevatter-bitten, da man ordentlicher Weise in hiesigem Lande drey Personen zu einem Kinde ersuchet, daß sie dasselbe dem Herrn Christo zur H. Tauffe darbringen, und vor dasselbige geloben, wozu man denn solche Leute nehmen soll, zu denen man sich versehen können, daß sie die Sache mit rechtem Ernste und Glauben handeln.

2. Die

2. Die Vermahnung an die Pather, worinne sonderlich die Worte wohl zu merken: Ihr wollet aus Christlicher Liebe dieses gegenwärtigen armen Kindleins euch, mit Ernst annehmen, dasselbige dem Herrn Christo fürtragen, um Vergebung der Sünde, und daß es in das Reich der Gnaden und Seligkeit auch aufgenommen werden möge, vorbitten helfen.
3. Die besonders dazu geordnete Gebethe. Denn es hat die Kirche, solche Handlung desto ansehnlicher zu machen, auch zugleich bey den Gevätern, und andern Anwesenden, eine mehrere Andacht zu erwecken, gewisse, sich dahin schickende Formeln, vornehmlich das Vater Unser, vorgeschrieben, worinne Gott über das arme Kind, selbiges durch die Tauffe in seinen Gnaden-Bund anzunehmen, beweglich ersuchet wird.
4. Die Benennung des Kindes. Denn es wird dasselbe bey der Tauff-Verrichtung mit einem oder auch mehr Nahmen angeredet, welche es nachmahls behält, sich hiebey seines mit Gott gemachten Bundes und gethanen Zusage erbaulich zu erinnern.
5. Das Creuz-Zeichen. Denn da machet man zu unterschiedlichenmahlen bey der Tauff-Handlung ein Creuz, so wohl an die

Stirn, als an die Brust des Kindes, zur Bedeutung, daß selbiges wegen Christi Kreuz und Tod diese Tauff Wohlthat genöthe, zu dem Kreuz-Orden der Nachfolge Jesu aniesz eingeweihet würde, des Kreuz-Seegens seines Heylandes sich getrösten sollte, auch endlich, mit Herz und Mund sich zu der Lehre des gecreuzigten JESU zu bekennen, schuldig sey.

6. Der *Exorcismus*. Also wird diejenige Handlung genennt, da der Prediger sagt: Fahr aus, du unreiner Geist 2c. ingleichen: Ich beschwere dich, du unreiner Geist 2c. welches denn gar nicht die Meynung hat, als wären die ungetauften Kinder leiblicher Weise besessen, nein; Kan auch eigentlich nicht von der geistlichen Besizung, so ferne solche eine wissentliche und vorsezliche Begehung der Sünde in sich fasset, verstanden werden; sondern es ist dieses eine in die äusserliche Sinne fallende Vorstellung der Worte unsers Catechismi: Die Tauffe würcke Vergebung der Sünden, erlöse vom Tod und Teufel, und gebe die ewige Seligkeit allen, die daran gläuben, dann unsere Kirche will hiermit zeugen: theils von der grossen Verderbnis, darinne ein Mensch natürlicher Weise
- ste

stecke, und als ein Kind des Jorns würdig wäre, dem Satan zu seiner Gewalt übergeben zu werden; theils von der herrlichen Krafft der Tauffe, als wodurch die Sünde abgewaschen, und hiermit dem Satan aller Anspruch auf ein solches Kind genommen, hingegen aber dasselbige in das Reich Jesu Christi versetzet wird.

7. Die Absagung. Denn ehe noch die Tauffe würcklich verrichtet wird, so fragt der Priester das Kind: Entsagest du dem Teuffel? und so weiter, da denn die Gevattern an dessen statt die Versprechung thun, und hiermit zugleich sich verbindlich machen, nach Vermögen Sorge zu tragen, damit solch Kind, bey zunehmendem Verstande, der anieho in seinem Nahmen geschehenen Zusage mit Ernst nachkomme.

8. Das Glaubens-Bekänntniß. Denn da wird ihm das Apostolische Symbolum, als wozu sich ein Christe bekennen muß, vorgelesen, und bey Endigung eines jeden derer drey Haupt-Articel selbiges gefragt: Ob es auch solches alles glaube? Da denn wiederum die Gevattern durch ihr gesprochenes Ja! die Versicherung geben, daß es sich dazu bekennen, und demselbigen gemäß bezeugen würde.

9. Die Auflegung des Wester-Zembd-gens.

24. Erklärung der Tauff-Ceremonien.

gens. Denn, wenn die Tauffe nun verrichtet worden, wird über das Kind ein weiß Kleidgen gedecket, welches eine Bedeutung von dem Spruche ist: Wie viel euer getauft sind, die haben Christum (mit seiner Unschuld und Gerechtigkeit) angezogen, Gal. 3, 27. Daher vordessen die Worte dabey gebraucht worden: Nimm das heilige und unbesleckte Kleid, welches du ohne Flecken bringen solt für den Richter-Strahl Jesu Christi, daß du das ewige Leben habest.

Diese hier angeführte Gewohnheiten bey der Tauffe sind zwar nicht unentbehrlich, wie etwa der Gebrauch des Wassers, und die dabey von Christo vorgeschriebene Tauf-Formul, jedoch an den Orten, wo sie von der Kirche eingeführet worden, nothwendig, der Weise nach aucthoritativ, an ihnen aber selber eine freye Sache. Solten sie derowegen nach gewissen Umständen, welche jezumeilen bey der Noth-Tauffe vorkommen, weggelassen, oder auch von denen, so in dergleichen Ceremonien zu sprechen haben, vermehret, abgekürzt, geändert, oder auch gar abgeschaffet werden, so benehme solches der Kraft und Gürtigkeit der Tauffe nicht das geringste, sondern es bliebe dieselbe eben so kräftig, und gürtig, als sie sonst jemahls gewesen.

II. Tauffe

II.

Tauff-Gebethe,

und

Lieder,

Welche man bey habender
Gevatterschafft

dabeinne,

oder, wenn es die Umstände zulassen,

in der Kirche,

auch ausserdem

Zu nützlicher Erinnerung seiner S. Tauffe,

und

Ben Begehung des Nah-
mens-Tages,

gebrauchen kan.



Tauff-Gebethe.

I.

Gebeth um gebührende Betrachtung
der Tauffe.

Nch ewiger Gott, liebster Vater,
der du uns durch die H. Tauffe
zu deinen Kindern angenom-
men, und dabey zugleich die Erinnerung
gethan hast, daß wir durch dieselbige in
den Tod deines lieben Sohnes, unsers
Seligmachers, begraben würden, damit
wir täglich der Sünde absterben, und in
einem neuen Leben wandeln möchten;
laß uns doch diß heilsame Bad der Wie-
dergeburch also anwenden, daß wir des-
sen Frucht auch in dem letzten Stündlein
seliglich genießen mögen. Und dieweil
wir durch dieses theure Sacrament nicht
nur zu dem Reich der Gnaden eingewei-
het, sondern auch zu dem Reich der Herr-
lichkeit geschickt gemacht werden, so gieb
nach deiner unendlichen Barmherzig-
keit, daß, so oft wir unsern bey der
Tauffe

Taufe empfangenen Nahmen nennen hören, wir zugleich an das Ende unsers zeitlichen Lebens Christlich gedencken, und die zu würdiger Bereitung auf selbiges gegebene Frist wohl anwenden, das thue um Christi, unsers lieben Erlösers und allgemeinen Heylandes willen, Amen.

2.

Gebeth, darinne man GOTT wegen der Tauffe, dazu man ehemals befördert worden, dancket, und um die rechte Anwendung derselbigen ihn ersuchet.

NACH Herr Jesu, du Anfänger und Vollender unsers Glaubens, und unsers Heils. Dir sey ewig Preis vor deine Liebe, aus der du uns so herrliche Güter der Seligkeit erworben, die selbige in die Tauffe geleget, und uns auch in derselben alle solche geschencket hast, daß wir darinnen reicher worden sind, als wir verstehen; Vergieb uns gnädiglich unsern schändlichen Undanck, daß wir vor solche Güte nicht nach derselben Würde dich gepriesen haben, noch so treulich

treulich nach der Pflicht unsers Tauf-
 Bundes einher gegangen sind, daß du
 biß daher viel Ursache gehabt hättest, die-
 selbe uns allerdings wieder zu entziehen.
 Öffne uns aber doch die Augen mehr
 und mehr, liebster Heyland, daß wir un-
 sere Tauffe also ansehen, wie wir sollen.
 Drücke die lebendige Erkänntniß der dar-
 inne uns mitgetheilten Güter also in
 unsere Seelen, daß wir nicht nur dar-
 aus inniglich getröstet werden, und uns
 damit gegen Sünde, Tod und Teufel, da
 sie uns anfechten, aufrichten, sondern,
 daß auch dieselbe eine so viel mehrere
 Sorgfalt in uns wircke, unsere Tauf-
 Pflicht zu schuldiger Danckbarkeit desto
 fleißiger abzustatten, täglich den alten
 Menschen, in Krafft deines Todes und
 Verdienstes, und der H. Tauffe, aufs
 neue zu creuzigen, und zu tödten, hinge-
 gen aber an dem neuen Menschen, in
 Krafft deiner Auferstehung und neuen
 Lebens, täglich wiederum zu wachsen.
 So bewahre denn uns unser Erbe, wel-
 ches du uns beygelegt hast in dem Him-
 mel durch den Glauben gegen alle, die
 uns

uns drum zu bringen sich bemühen, biß du uns in dessen völligen Besiß und Genuß dorten einführest, und wir in höchster Wonne über unsere Schätze, da wir sie nun aufgedecket sehen, dich, unser Hochgelobtes Haupt, samt dem himmlischen Vater und Heil. Geiste, auf Dero Nahmen wir getauft und Dero Eigenthum seyn, ewig preisen, Amen!

Ph. J. Sp.

3.

Gebeth eines Gevatters, ehe er vor den Taufstein tritt.

Herr Jesu, liebevoller Heyland, du hast befohlen, die neugebohrnen Kindlein durch unser Gebeth zu dir zu bringen, sie auch in dein Reich aufzunehmen verheissen; Nun, deinem göttlichen Befehl nach, tragen wir dir gegenwärtiges in Sünden empfangen und gebohrnes Kind für, und bitten dich, du wollest diesem unsern Pathgen deine heilige Hände auflegen, es segnen, durch das Bad der H. Tauffe seine angebohrne, und selbst begangene Sünde abwaschen, und in dem Gnaden-Reich versetzen,
auch

auch nachmals durchs Wort, und deinen H. Geist, in allen, so ihm zu seiner geistlichen und leiblichen Wohlfart vonnöthen seyn wird, lehren, bey dem Christlichen Glauben und einem H. Wandel beständig erhalten, in zugeschiedtem Creuze kräftiglich aufrichten, und dermaleins der ewigen Seligkeit bey allen Auserwählten genießen lassen. Laß uns aber, o theurester Heyland auch selbst dabey unsere Noth, daß wir von Natur Kinder des Zorns seyn, und dem ewigen Tode gehören, recht bedencken, dasjenige, was wir bishero unserm H. Tauf-Geböniß zuwider gehandelt, dadurch aber gegen deine herzlichliche Liebe uns schwerlich versündigt haben, bußfertig bereuen, und, um des an Seiten deiner noch feststehenden Bunds, Vergebung der Sünden, Gnade und ewiges Leben wieder erlangen. Und damit wir künftig unsere Schuldigkeit besser in acht nehmen mögen, so wollest du uns immerzu die Würdigkeit solches so theuren Sacraments, und die Erfoderung desselben, lassen im Sinne

ne

ne liegen. Denn wenn wir fleißig bedencken, daß wir dadurch Glieder an deinem geistlichen Leibe werden, und hiemit das Recht zu allen deinen den Menschen erworbenen Güthern überkommen, auch unsere Nahmen im Himmel angeschrieben werden, so werden wir uns hüten, daß wir nicht der Welt, dem Teufel und der Sünde zu Gefallen leben, sondern vielmehr dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen unser Lebenlang, und in unserm letzten Stündlein bey guter Bereitschaft erfunden werden. So verleihe uns demnach Gnade, daß wir, wie unsern Nachsten insgemein, also besonders unsern Vathen, ein Exempel zur Gottseligkeit, und nicht zur Sünde seyn, uns auch, als Vater und Mutter, dessen treulich annehmen, für dasselbige andächtig beten, und es dermaleinst mit uns in den Himmel bringen mögen. Diß alles wollest du thun, um deiner herrlichen Liebe zu uns, zum Preis deines grossen Nahmens, Amen.

4.

Gebeth nach verrichteter Tauffe.

D gütiger Gott, himmlischer Vater,
 dieweil du dieses Kindlein aus lau-
 ter Gnade zu dem Bade deiner H. Tauf-
 fe hast kommen lassen, und für dein Gna-
 den-Kind um Christi willen auf, und an-
 genommen, so bitte ich dich von ganzem
 Herzen, du wollest demselben fort an
 deinen H. Geist verleihen, daß es durch
 desselben Kraft und Stärke unter der
 Blut-Fahne Jesu Christi, darunter es
 sich also schreiben lassen, und seinen Nah-
 men von sich gegeben, wider den Teufel,
 und die Sünde ritterlich streite, Chri-
 stum Jesum bekenne, auch sein süßes
 Kreuz-Joch willig auf sich nehme, und
 ihm auf dem Wege der Gerechtigkeit ge-
 dultig und beständig nachfolge. Und
 wie es mit dem weißen Weller, Hembd-
 lein angethan worden, es auch einen un-
 befleckten Wandel führe, und sich be-
 fleißige, das Kleid der Unschuld rein und
 sauber sein ganzes Lebenlang zu behal-
 ten, damit es einmahl mit mir und allen
 recht.

fen, und ihm zugeruffen: Du solt leben!
 Du hast mit ihm nunmehr einen be-
 ständigen Bund gemacht, daß du, als ein
 liebevoller Vater, es in deine allmächtig-
 e Versorgung, Schutz und Regierung
 nehmen wollest; so will dein lieber Sohn
 Jesus Christus, dasselbige seines Ver-
 dienstes, Gerechtigkeit, und Hohenprie-
 sterlichen Fürbitte genießen lassen, auch
 der Heil. Geist dessen Führer und Leiter
 seyn. O Gott, wie herrlich ist nicht dei-
 ne Güte, daß du dich aus der Höhe dei-
 ner Majestät in eine solche Tiefe unsers
 Elendes herunter läßt, und mit so großer
 Erbarmung dich auch dieser armen See-
 le so herrlich hast angenommen, daß sie
 nicht verdürbe. Laß doch die über uns-
 fern Väter aniezo gesprochene Gebe-
 the zu lauter kräftigem Segen, und
 deine Gnaden-Verheißung an demselbi-
 gen mit vollem Maße deiner unaus-
 sprechlichen Liebe erfüllet werden. Laß
 weder den Lüsten seines Fleisches, noch
 der zu allerley Bösen reizenden Welt,
 noch auch dem, als ein Löwe herum ge-
 henden Satan, einige Gewalt, diesen
 neuen Christen zu schaden, sondern wie
 er

er ihnen durch uns abgefagt, also auch dieselben vor seinen ärgsten Feind achten, fliehen, meiden, und mit ihnen auf keinerley Weise etwas zu thun haben. Mache ihn immerzu ingedenck seines so theuern Verspruchs, welchen wir an seiner statt gethan, und gieb, daß sein damals empfangener Nahme ihm ein stetiger Becker sey, daß, so offte er den selbigen Namen höret, er nicht nur der in seiner H. Tauffe geschenckten Wohlthaten sich danckbarlich erinnere, sondern auch seiner daher rührenden Schuldigkeit mit höchstem Fleiße nachkomme. Er müsse niemals weichen von dem Glaubens-Bekänntniß, wozu er sich bey seiner Tauffe verbindlich gemacht hat, sondern es beydes mit einem zeugenden Munde und heiligem Wandel auszudrücken bemühet seyn; auch über der Gerechtigkeit Jesu, welche er, als ein getaufter Christ, dazumal angezogen, beständig halten, und den Besiß davon durch seine gerechten Wercke vor den Leuten kund machen. Und damit er bey seinem Christenstande nicht dencke, daß er ohne Noth und Leyden seyn würde, so mache ihm,

sonderlich, wenn er dermahleins selbst den
 Pauthenstelle vertreten, wird bey dem
 Creuz- Zeichen, so über ein zur Tauffe
 gebrachtes Kind gemachet worden, vor-
 stellen, daß der gleichen ihm hiebevorn auch
 wiederfahren, und er hiermit zum
 Creuze eingeweihet worden, auch mit
 diesem Wanderstab seine Reise nach dem
 Himmel fortsetzen müsse. Führe ihm
 aber auch dabey zu Gemüthe, daß der ge-
 creuzigte Jesus mit seiner Hülffe ihm
 beystehe, und seiner schüchternen Seele
 kräftigen Trost aus seinem Verdienste
 werde zufließen lassen. So nimm nun,
 du grosser und gewaltiger Herr, der du
 Himmel und Erden regierest, du Liebha-
 ber der Menschen, hiemit zu deiner all-
 mächtigen Beschirmung und väterli-
 chen Hulde auch diesen meinen Pauthen
 an. Versorge ihn mit leiblichen Gü-
 thern, so wie du etwa siehest, daß er die-
 selbige zu deinen Ehren, und des Näch-
 sten Besten, gebrauchen werde. Übers-
 schütte aber ihn sonderlich mit aller-
 ley geistlichem Segen, und mache
 ihn stark am Glauben, Liebe, Hoff-
 nung und Gedult. Erhalte ihn bey
 deinem

deinem seligmachendem Worte, und laß
dasselbige seines Herzens Freude und
Wonne seyn. Erhöre sein Gebeth, daß
er zu dir abschickt, und mache sein Herz
zu deiner Wohnung und Tempel. Ist
es deiner H. Vorsehung nicht zuwider, so
vermehrte seine Jahre, und laß ihn mit
Frieden alt werden. Endlich, gieb ihm
alles, was dein liebevolles Herz vor gut
ansehet, und beschere ihm zuletzt ein sanftes
und seliges Sterbe-Stündlein, da
wir denn, wenn wir dorten dormalins
werden zusammenkommen, dir vor alle
genossene Wohlthaten ein immerwähren-
des Halleluja singen, und dich
preisen wollen, daß du uns so gnädig
gewesen bist. Dir sey Ehre in Ewigkeit,
Amen.

6.

Ein allgemeines Gebeth, wegen erlangter
Taufe.

Ich Herr Jesu Christe! der du
bist der Anfang, Mittel und Ende
unsrer Seligkeit, und das Sacrament
der H. Tauffe gestiftet hast, und dassel-
bige bezeuget in dem Werke der Erlö-
sung

C 3

fung, da aus deiner eröffneten Seite
 Blut und Wasser geflossen, daher St.
 Johannes sagt: Drey sind, die da zeu-
 gen auf Erden, der Geist, das Wasser,
 und das Blut, und die drey sind bey-
 sammen, hast auch dieß Sacrament
 durch deine eigene Tauffe im Jordan,
 als durch dein selbst Exempel, befestiget
 und geheiligt. Ich dancke dir herzlich,
 daß du mich durch dieß Sacrament dei-
 ner heiligen Christlichen Kirche einver-
 leibet hast, und mich dadurch in die Ge-
 meinschaft aller deiner himmlischen und
 ewigen Güter gesezet, so du durch dein
 bitter Leiden und Sterben erworben
 hast, hast mich dadurch von dem greul-
 chen Safft und Aussatz der Erb-Sün-
 de gereinigt und abgewaschen, alle mei-
 ne Sünde, Schuld, und Missethat aus
 Gnaden vergeben, und hast mich gerei-
 nigt durch das Wasser-Bad im Wort,
 und alle meine Ubertretung getilget,
 daß nicht eine ist überblieben, die mich
 könnte verdammen, daß nun nichts ver-
 dammliches ist an denen, die in Christo
 Jesu seyn, hast mich auch, weil die Sün-
 de vergeben, erlöset vom ewigen Tode,
 und

und von der Angst, Furcht und Schrecken des zeitlichen Todes, auch von der Gewalt des Teufels, weil du mich dir einverleibet hast, zu einem Gliede deines geistlichen Leibes gemacht, mich in dein Gnaden-Reich versetzt, ja, mit dir vermähltest, und in Ewigkeit verlobet. Und weil ich durch die Tauffe dich angezogen, so bin ich mit deinem ganzen heiligen Gehorsam, Verdienst, Gerechtigkeit, Herrlichkeit und Unschuld, als mit dem Kleide des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet, hast mich durchs Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung im Heiligen Geiste, neu geböhren, aus einem Sünder einen Gerechten gemacht, indem ich in deinen Tod getauft, und der Frucht deines Todes theilhaftig worden, und deinem Gehorsam und Verdienst einverleibet, und demnach aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden worden, hast mich aus einem armen, elenden, verlohrenen Menschen-Kinde zu Gottes Kinde gemacht, und den Heiligen Geist der Kindtschaft gegeben, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater! hast mich

mich dadurch in deinen ewigen Gnaden-Bund aufgenommen, und mich mit dir verbunden durch deine Verheißung, mein Vater zu seyn in Ewigkeit, hast mir auch geschencket das Kinder-Recht, nehmlich das ewige himmlische Erbe, und Seligkeit. Summa, du hast mir in der Heiligen Tauffe das höchste Guth geschencket, deinen lieben Sohn mit allen seinen Wohlthaten.

Was kan mir nun thun die Sünde? Ist doch Christus meine Gerechtigkeit. Was kan mir thun der Tod? Ist doch Christus mein Leben. Was kan mir der Teuffel thun? Christus ist meine Stärcke, und Sieg. Was kan mir die Welt thun? Christus hat sie überwunden. Ja, mein Herr Christus hat mich schon selig gemacht, und mir alle Seligkeit geschenckt in der H. Tauffe, drum warte ich mit Gedult der zukünfftigen Herrlichkeit. Was kan mir Armuth, Elend, Creuz, Verfolgung, Verachtung schaden? bin ich doch schon selig. Die Güther der Gnaden habe ich alle in und mit Christo empfangen, und warte auf die Güther der Herrlichkeit.

Weil

Weil ich aber, o mein HErr JESU
CHRISTE, durch die Tauffe mit dir gestor-
ben und begraben bin, so hilff mir, weil
ich noch im Fleische lebe, daß ich nicht
nach dem Fleische lebe, sondern daß mei-
ne Tauffe täglich in mir fruchtbar sey,
und würcke die Tödrung des Fleisches,
daß ich täglich mit dir sterbe durch herz-
liche Reu und Leid. Denn wer täglich
in ihm selber stirbt, der hat allezeit einen
neuen Anfang des Lebens in dir. Und
weil ich dir, mein HErr und GOTT, ein-
verleibet bin, als ein Pfropffreislein dem
Baume des Lebens, so laß mich in dir,
als ein Rebe am lebendigen Weinstocke
Frucht bringen, nicht Früchte des alten
Menschen, sondern des neuen Menschen,
der neuen Creatur, Früchte des Geistes,
und daß ich täglich bedencke, daß ich zu ei-
nem neuen Leben getauft bin. Ja, daß ich
dich habe angezogen, als ein Geschenk
der ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit,
und als ein neues Leben, dadurch du in
mir, und ich in dir, leben und bleiben
möge ewiglich. Ja, daß ich nimmermehr
vergesse des Bundes, den du mit mir
gemacht hast, denselben nicht breche, den-

selben nicht verläugne, weder mit Herz noch Munde, noch mit einem gottlosen Leben, sondern mich dessen in der Zeit freuen, und trösten, und darauf wider alle Anfechtung mich sicherlich verlassen, und in diesem Bunde, welcher ewig vest, und gewiß ist, auch ewig bleiben, und selig werden möge. Amen.

J. Mend.

7.

Tägliches Gebeth wegen auf sich habender Pächten-Pflicht.

I Xeuer Gott, himmlischer Vater, ich habe bey der Tauffe meiner lieben Pächten über mich genommen, daß ich alle mögliche Sorge tragen wolte, damit dieselbigen Christlich erzogen würden, und nicht nur in der Welt ehrlich fortkommen, sondern auch insonderheit einen dir wohlgefälligen Wandel führen, und zuletzt das Ende ihres Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, erlangen möchten. Ich finde aber leider! daß ich, wie in andern

dern Dingen, also auch hierinne, meiner Schuldigkeit nicht gebührende wahrgenommen, und vieles durch meine Nachlässigkeit geschehen sey, welches ich wohl hätte verhindern können, und sollen, derohalben du auch Ursache hast, mich mit mancherley Trübsahl heimzuzusuchen. Wie ich nun alles dieses mir von Grund meines Herzens lasse leid seyn, also bitte ich dich auf das demüthigste, daß du mir meine, auch diefalls begangene Sünden um des ehemahls mit mir aufgerichteten, und an Seiten deiner noch feste stehenden Tauf-Bundes willen gnädiglich vergeben, und mir deinen Heiligen Geist verleihen wollest, daß ich die bey der Tauffe übernommene Schuldigkeit hinführo fleißiger beobachte, und nicht weniger vor meiner Pathen, als meine eigne Wohlfahrt Sorge, damit keiner von ihnen allen möge verlohren werden, sondern ich, nebst ihnen, dermahleins mit Freuden vor deinem Angesichte erscheinen möge, um Jesu Christi willen, Amen.

Tauf-

Tauf-Lieder,

Welche man bey habender Gevatterschaft, entweder daheim singen, oder auch in der Kirche, wenn es die Zeit zuließe, zu seiner Andacht lesen kan.

1.

Christ, unser HErr, zum Jordan kam, daß er sich tauffen ließe, u. s. w.

2.

In der Melodey des vorigen.

Du Gott, da ich gar keinen Rath für meine Seel kunt finden, hast du mich durch das Wasserbad gewaschen rein von Sünden, da bey du klärlich hast erweist, und durch ein sichtbar Zeichen, o Vater, Sohn, Heiliger Geist, es sey nichts zu vergleichen mit deiner Gnad und Liebe.

Dann willig, und von Herzensgrund, sobald ich zu dir kommen, hast du mich auf in deinen Bund zum Kind auch angenommen. Du hättest Ursach, mich vielmehr zu straffen, und zu hassen,

sen, und hast, o grosser Gott, so sehr herunter dich gelassen, den Bund mit mir gestiftet.

Dadurch bin ich nun, als ein Kind, versichert deiner Gnaden, was sich für Schwachheit an mir findt, das läßt du mir nicht schaden. Den Geist der Kindschafft giebst du mir, und wann ich für dich trete, mein Herz ausschütte, Gott, für dir, nach deinem Willen bete, werd ich allzeit erhöret.

Hingegen hab ich mich verpflichtet, ich woll ein gut Gewissen, fort bey des Glaubens-Zuversicht, zu halten seyn gefliessen, dich, Vater, Sohn und Heilger Geist, allzeit für meinen Gott erkennen, und sammt der werthen Christenheit, mit Ehrerbietung nennen den eingen Herrn und Vater.

Ich hab dem bösen Feind entsagt, auch allen seinen Wercken, und dieser Bund, der ihn verjagt, kan gegen ihn mich stärken. Ich bin, o Gott, dein Tempel nun, und wieder neu gebohren, auf daß ich rechte Wercke thu, dazu ich bin erkohren, und die du selbst befohlen.

Der alte Mensch muß sterben ab, der neue aber leben, den bösen Lüsten, die ich hab, muß ich stets widerstreben. Ich muß dem Guten hangen an, verrichten deinen Willen, mit Fleiß und Sorge denken dran, daß ich ihn mög erfüllen durch deine Krafft und Stärke.

Gott

Gott Vater, Sohn, und Geist, verleihe, daß
ich fest an dich gläube, mich meines Taufbunds
tröst und freu, darinn beständig bleibe; als dein
Kind, Teufels Wercke haß, die bösen Lüste
dämpffe, das Gut' zu thun nie werde laß, biß an
das End hier kämpffe. Und dort dein Reich
ererbe.

3.

Melod.

Kommt her zu mir / spricht Gottes Sohn / ic.

Ihr danck ich, o Gott, für die Gnad, daß du
mich durch das Wasserbad der Tauffe neu
gebohren; Sie wäschet alle Sünden ab, und
bringt des Heiligen Geistes Gab, die Adam hat
verlohren.

Uns deckt das weisse Wasser-Kleid des Heils,
und der Gerechtigkeit, zu Gottes Dienst ver-
bunden. Wir sind des Höchsten eigne Knecht,
die Christus überwunden.

Gleichwie der ersten Welte Brut ersoffen in
der Sündenfluth, ohn die im Kasten waren; So
hat uns Gottes milde Gnad erhalten durch
das Taufbad, in unsern ersten Jahren.

Wir sollen auch sein Noah gleich, der erstlich
suchte Gottes Reich, und sein Haus nicht ge-
bauet,

bauet, bevor er einen Brand-Altar gemacht, und geopfert dar dem Gott, dem er getrauet.

Wir bringen ein zerknirschetes Herz, voll Reu und Leid, voll Buß und Schmerz, du wirst es nicht verachten, weil du uns durch der Tauffe Bund gemacht heilig und gesund, kan keine Seel verschmachten.

Wir sollen alle Tag und Stund für Augen haben diesen Bund, verpflichten das Gewissen, das uns zu allem Guten weist, erfüllet von dem Heiligen Geist, des Himmels zu genieffen.

Getreuer Gott, laß mich in dir, und du hingegen bleib in mir, schaff nur ein neues Leben. Des Satans Werck, und alle Sünd entferne von mir, deinem Kind, dir hab ich mich ergeben.

4.

Im Thon: Herr Jesu Christ! ich schrey ic.

S Jesu Christ, ich preise dich mit frölichem Gemüthe, daß du mich so genädiglich nach deiner grossen Güte durch deine Tauffe errettet hast von aller meiner Sünden-Last, und mir dein Heil geschencket.

So bald mein Haupt dein Wasser-Buß begunte zu begiessen, da ließt du deinen Liebes-Fluß

Fluß auch in mein Herze fließen: ein göttlich Leben gabst du mir, dein Geist verband mein Herz mit dir, ich ward aus Gott geböhren.

Du wuschest meine Seele ab von allen Sündenflecken, und lieffest also in ein Grab des Fleisches Macht verstecken: es ward in deinen Tod geraucht, was Satanas vorher gebraucht, ins Elend mich zu bringen.

So stelletest du heilig dar, vor deines Vaters Throne, und vor der Auserwählten Schaar, mich in der schönen Krone der Göttlichen Gerechtigkeit, du wurdest selbst mein Ehren-Kleid, darinn ich konnte prangen.

Kein Engel war so schön, als ich, da ich dich angezogen, ich prange mehr, als Königlich, du wurdest selbst bewogen, mich nun zu nennen deine Braut, im Glauben ward ich dir vertraut. So hoch ward ich erhoben!

Da ward mir auch zugleich das Recht zu deinem Reich gegeben: ich war von Göttlichem Geschlecht: du wurdest selbst mein Leben; weil ich an deinem Leibe ward ein Glied, und nun nach deiner Art mein Leben konte führen.

Doch musste diß verborgen seyn, die Schönheit ward verdeckt, da man mich also tauchte ein, und unters Creuz versteckt; es musste nun ans Leiden gehn, bis ich auch künfftig konte stehn in offnbahrer Klarheit.

So

So war es zu derselben Stund, als ich ward
 aufgenommen in diesen heiligen Gnaden-Bund,
 und in die Zuhl der Frommen. Wie ist es aber
 nun mit mir? mein Heyland! soll ich iso dir
 nicht gleichfalls zugehören?

Ach ja! es ist noch dieser Bund mein Siegel
 im Gewissen, das mich versichert alle Stund,
 wie du noch seyßt geflissen, mich zu erhalten, daß
 ich kan noch stets die Frage stellen an: Bin ich
 nicht, Gott, dein eigen?

Hast du mich nicht zu deinem Kind in deinem
 Sohn erwehlet? Hast du mich nicht von aller
 Sünd in Gnaden loßgezehlet? Ist nicht dein
 Bund ein ew'ger Bund? Hat solchen nicht dein
 theurer Mund mit einem Eyd versiegelt?

Geht mich nicht auch das alles an, was
 Christus hat erworben? Hat ers nicht mir zu
 gut gethan? Ist er nicht mir gestorben? Ist sein
 Verdienst nicht mir geschenckt, da ich im Glau-
 ben ward versenckt in seine Gnade und Güte?

Drum bleib ich ja dein Eigenthum, das du dir
 nicht läßt nehmen: der Sünden Macht wird
 wiederum mich nimmermehr beschämen. Du
 wilt und laßt den lassen nicht, der auf dich seine
 Zuversicht von ganzem Herzen setzet.

Zwar hab ich auch durch viele Schuld den
 Gnaden-Bund zerrissen, bin unwerth worden
 deiner

D

deiner Huld; doch bin ich nun beflissen, daß durch
die Buße dieser Bund befestigt werde, weil der
Grund bey dir noch feste siehet.

Ich steh im Kampffe wider mich, mein Fleisch
und Blut zu zwingen: der Geist kämpfft mit
mir ritterlich, wenn Lüste auf mich dringen: läße
mir der Satan keine Ruh, stürmt auch die Welt
mit auf mich zu, so geb ich nicht gewonnen.

Denn weil ich nun getauffet bin mit deinem
Liebes-Feuer, das ganz durchglüet meinem
Sinn, ist mir sehr werth und theuer dein göttlich
Wort, das weist mir, wie ich soll fliehen für und
für, was dir nicht wohlgefället.

Gieb nun, daß deine Lieb in mir stets treibe
mein Gemüthe, daß ich mich sehne stets nach dir,
und mich für Sünden hüte. Du Liebe, thust
mir viel zu gut; gieb, daß ein jeder Tropf-
fen Blut von deiner Liebe
walle!



III. Maß

III.

Nahmen-Büchlein,

Darinn

Die bey der Tauffe gewöhnliche
Nahmen,

So den Kindern gegeben werden,
ausgelegt,

und in einer guten Deutung
angewendet

werden.

D 2

Abraa

Abraham, Hamgen. Ein Vater
vieler.

Sott, der ein Vater ist über alles, so da
Kinder heist, im Himmel und auf Er-
den, hat auch mich zu einem Gnaden-
Kinde angenommen. Den will ich fürchten, lie-
ben, und vertrauen. Er wird noch ferner vor
mich sorgen, sich meiner erbarmen, und mir end-
lich an den Ort verhelffen, wo ich Abraham,
den Vater der Gläubigen, sammt allen Aus-
erwählten, werde antreffen.

Der ist ein Abraham, so an den 3 Erren
gläubet,

Und dessen Glaubens, Krafft viel edle
Früchte treibet.

Adam, Damgen. Erde, Staub, und
Koth; siehe auch Erdmuth.

Aus Erde ward ich. Auf Erden wohne ich.
Von Erde lebe ich. Zur Erde werde ich.
Worauf wolte ich mir denn was einbilden? Viel-
mehr will ich dahin bedacht seyn, daß meine un-
sterbliche Seele in den Himmel eingehe, wenn
mein sterblicher Leib wird in die Erde einkehren.
Doch weiß ich auch, daß, ob ihn der erste, und
alte Adam, nemlich die Sünde, ins Grab bringt,
ihr

ihre doch der andre und neue Adam, nemlich
 Jesus Christus, wiederum zum Leben erwe-
 cket werde. Das glaube ich gewiß, und fürwahr.

Adam, Du Armer Mensch, du kleines bis-
 gen Erde!

Gedencke, daß dein Leib zu Erd Vnd
 Asche werde.

ADAM und EVA.

Adolph, Olphgen, Dolphgen. Ann-
 gen, vid. Anna. Ein Helfer und
 Erretter, siehe auch Göttheiff.

Das muß ich seyn gegen meinen Nächsten, wie
 es der Höchste ist gegen mich. Will's auch
 thun. Mich seiner nicht nur nach allem Vermö-
 gen bey den Menschen, sondern auch mit meinem
 Gebeth bey Gott, herzlich annehmen. Mein
 Vertrauen steht ganz auf diesen HERN, der ist
 mein Richter, der ist mein Meister, der ist mein
 König, der helffe mir.

Mein Gott, der ist und bleibt der grosse
 Helffersmann,

Der stets geholffen hat, auch helffen
 wird, und kan.

Aegidius, Gide, Ilgen. Mit einem
 Schilde versehen.

Der HERN ist mein Schild für mich, der
 mich zu Ehren setzet, und mir mein Haupt
 auf.

aufrichtet. Was frag ich nach dem Teufel,
und seinem Anhang? Unter Gottes Schir-
men bin ich für den Stürmen aller Feinde frey.
Darauf verlaß ich mich!

Agatha. Gut und fromm, siehe Tobias.
Albinus. Weiß.

Alles weiß. Weiß ist es, was ich bitte: Wasche
mich, Herr, daß ich schneeweiß werde! weiß
ist es, was ich habe: Die von meinen Sünden
mich reinigende Gerechtigkeit Christi. Weiß ist
es, was ich trage: Der Rock eines heiligen Wan-
dels. Weiß ist es, was ich hoffe: Die weißen
Kleider der Seeligen im Himmel. Weiß bleibe
meine Farbe!

Albrecht, gleichsam Einer, der alles
recht haben will, und auch recht
macht.

Es soll dir alles recht der arme Nächste machen,
Mach dus auch selber recht in allen deinen
Sachen.

Alexander. Ein Helfer und Erretter,
siehe Adolph.

Amalia. Gottes Werk und Arbeit.
Ich bin Gottes Werk. Denn er hat mich
nicht nur erschaffen, daß ich ein vernünftiger
Mensch, sondern auch eine neue Creatur sey in
Christo

Christo Jesu. So nun ein jedwedes Werk seinen Meister lobet, warum nicht vielmehr ich? Ich will dennach thun, worzu er mich bestimmet. Die Arbeit meines Berufs, sowohl was das Leibliche und Zeitliche, als das Geistliche und Ewige anbetrifft. Das wird ihm wohlgefallen, und mir wohlbekommen.

Ambrosius, Brosius, Brusius, Brusig.
Lieblich und süsse.

Süsse wie Honig, und lieblich wie Manna. Aber mein Jesus weit besser, denn beydes. Süsse in seinem Worte, lieblich in seinen Erquickungen. Da nun die Brosamen, so von dieses Herrn Tische fallen, schon so angenehme seyn, was wird mir nicht erst bey der vollen Taffel werden? Meine Seele verlanger und sehnet sich nach dieser Himmelskost.

Andreas, Andre, Dreas, Drefzgen.
Starck und tapffer, siehe auch Hermann, Martinus.

Pauli Worte sollen mir nimmermehr aus meinem Sinne kommen: Wachet! stehet im Glauben! seyd männlich, und seyd starck! drum will ich anlegen den Harnisch Gottes, ich will den Schild des Glaubens ergreifen, ich will den Helm des Heyls aufsetzen. So werde ich denn, wenn das böse Scündlein kömmt, Widerstand thun.

thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten. Das helffe mir mein Herr Jesus!

Welt, Teufel Sünd und Tod, die sind
es, so mich plagen;

Doch bleib ich starck in Gott. Mit
Gott will ich sie schlagen.

Anna, Nengen. Ansen, i. e. Christianus, siehe Johannes.

Anthonius, Thongen. Ein Blumenmann.

Wenn ich nicht so hiesse, wolte ich mich noch so
beissen lassen. Denn dieser Nahme erinnert mich zwey nöthiger Stücke meines Christenthums. Erstlich, daß ich in Gottes Vorsorge stehe. Denn, da derselbtige die Lilien auf dem Felde so schöne daher wachsen läßt, was solte er an mir, seinem Kinde, nicht thun? Hernach, daß mein Ende des zeitlichen Lebens je länger kommen könne. Ich bin, wie eine Blume, die balde wird, und balde vergehet. Weil nun Gott vor mich forget, will ich fromm seyn, daß er mich noch ferner seiner Gnade würdige; weil mein Leben balde, und etwa plöglich auswerden kan, will ich mich noch heute zu einem seligen Ende bereiten. Die Nachrede, daß ich Christlich gelebet, und selig gestorben, werde dermaleins die beste Blume auf meinem Grabe seyn.

Ich

Ich bin den Blumen gleich, gleich einer
edlen Veilcke,
Indem ich wachß und blüh, und wie-
derum verwelcke.

Apollonia, Lone, Longen, Sapel,
Verderben.

Berdorben an Leib und Seel, in Zeit und
Ewigkeit! das bin ich nach meiner sündli-
chen Geburth. Mein Heyland aber hat eine se-
lige Veränderung damit getroffen, und durch
Verbüßung, was ich verschuldet, zurwege bracht,
daß es nunmehr von mir heißet: Nicht verloh-
ren werden, sondern das ewige Leben haben!
Diß soll mir eine Veranlassung seyn, daß ich den
alten Adam in mir verderbe durch tägliche Bus-
se, damit er mich nicht verderbe durch neue Ver-
führung. Gott wird mir beystehen.

Asinen, siehe Erasmus.

Atgen, i.e. Beata.

Augustinus, Gustel, Augustus,
Gustgen. Ein Vermehrer.

Der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein
Gutes mangeln lassen den Frommen. Auch
dir nicht.

Wenn du wirst Gottes Lob mit allem
Fleiß vermehren,

Wird Gott, der gerne gibt, dir mehr
und mehr bescheren.

D 5

Bal-

Balthasar, Baltzer, Ein Herzog.

Der Herzog unser Seligkeit ist mein Herr
 Jesus. Der ziehet vor mir her, und füh-
 ret mich an, wie ich, als ein rechtschaffener Christ,
 streiten, dulden, anhalten, und überwinden solk.
 Dem will ich folgen bis in Himmel hinein.

Barbara, Frembd.

Gedencke daran, daß du warest ohne Christo,
 fremde und auffer der Bürger schafft Israel,
 und fremde von dem Testamente der Verheiß-
 sung, daher du keine Hoffnung hattest, und wa-
 rest ohne Gott in der Welt. Man aber bist du
 nahe worden durch das Blut Christi. So
 bist du nicht mehr ein Gast und Fremdling, son-
 dern Bürger mit den Heiligen, und Gottes
 Hauß-Genosse.

Ob ich gleich fremde war, da Gott
 mich aufgenommen,
 Darff ich doch, als bekannt, nunmehr
 zu ihm kommen.

Bartholomæus, Barthel, Meesgen.
 Ein Sohn des Krieges, oder ein Kind
 Gottes, vid. Martinus.

Siehe Seele, wilst du wissen, wer ich bin? Ich
 bin ein Sohn dessen, der das Wasser über
 meinem Haupte erschaffen. Und wer ist das
 anders, als Gott? Gott mein Vater, ich sein
 Kind. So will ich denn niemals die Wolcken,
 und

und die aus selbigen herabfließende Tropffen an-
sehen, daß ich mich nicht seiner Allmacht, Weiß-
heit und Güte dabey erinnern, zugleich aber auch
darauf dencken solte, mich also zu erweisen, daß
der Vater im Himmel sich seines Kindes auf
Erden nicht zu schämen habe.

Basilius, Silich, Silch, Silchen.
Königlich, siehe Melchior.

Dein Herr Jesus hat dich zu einem geistlichen
Könige gemacht vor Gott und seinem Va-
ter. So wende nun Fleiß an, daß du aus der
heiligen Tauff-Gnade dich solcher Würde ge-
mäß erweisest, die Sünde nicht herrschen lassst
in deinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu lei-
sten in ihren Lüsten, sondern dich und die Deini-
gen klüglich regierest, auch gegen den Satan, und
andere geistliche Feinde, siegreich kämpffest.
Denn so wirst du dermaleins als ein Überwinder
die Crone der Ehren davon tragen.

Bastian, Bastgen, siehe Sebastian.
Beata, Utgen. Die da glücklich worden.
Beatrix, Trirgen. Die da glücklich
macht.

Becce, Beckgen, vid. Rebecca.

Ich bin glücklich, doch mehr in geistlichen und
himmlischen, denn leiblichen und irdischen
Güthern. Ist mir auch lieb. Denn es ist weit
besser, reich in Gott, als reich an Gelde seyn. Ich
will

will aber fleißig beten, meinen Vater im Himmel vertrauen, sein Wort gerne hören, und mich eines frommen Wandels befließen, daß ich behalte, was ich habe, und erlange, was ich noch nicht habe. O lieber Herr Jesu, verleihe, daß ich auch andern durch meine Fürbitte, gutes Exempel, und alle mögliche Weise, zu ihrer Seligkeit beförderlich sey, und dermaleins die unselige Welt mit Freuden verlassen möge.

Beckgen, siehe Rebecca.

Benedictus, Bendix, Benx, Dix, Dirgen. Ein Gesegeter.

Nachdem mein Erlöser den Fluch von mir weggenommen, ist der Segen wiederum bey mir eingekehret. Ich bin geseget in meinem Ausgange, geseget in meinem Eingange, geseget in meinem Beruffe, geseget in meinem Creuse, geseget in meinem Tode. Dazu verordnet, daß ich den Seegen ererben soll. Gott sey Lob und Danck davor!

Benjamin, Jamgen, Mingen. Ein Sohn, den Göttliche Allmacht gegeben.

Geböhren werden ist nicht unser Werck. Gott muß es schaffen, daß wir seyn, und was wir seyn. Seine Liebe macht dabey den Anfang, seine Allmacht richtet es aus, und seine Weißheit bringet es vollends zum Stande. O, daß wir dieses

dieses erkannten! Denn so würden wir glauben, daß die Allmacht, so uns das Leben verliehen, auch die Allmacht sey, die unser Leben erhalten könne. Wohlan, thue das, so wirst du dessen Lob bey Gott und Menschen haben.

Bernhard, Bernt, gleichsam Starck, wie ein Bär, siehe Andreas.

Berthold, gleichsam Berth und hold.

Ein Christe, wenn er sich erweist, was er heißet, ist werth geachtet in den Augen Gottes, und seyn ihm alle Engel hold. Lieber Mensch, bedencke dieses. Denn die fleißige Vorstellung dessen wird dir eine kräftige Richtung seyn, mit solchem Ernst dein Christenthum zu führen, daß alles, was im Himmel und auf Erden ist, dir wird müssen hold seyn.

Bille, Billgen, siehe Sibylla.

Bine, Bingen, s. Albinus, ic. Sabina.

Blandina, Schmeicheld, und lieblich.

Lieblich, und schön seyn, ist nichts. Ein Weib, das den Herrn fürchtet, das soll man loben. Wer nun will heucheln, und andern schmeicheln, Ist in der Haut ein böses Kraut. Dingen: Sein erbar schmeicheln, doch ohne heucheln, Ist wohl gethan, und steht gut an.

Blasius, siehe Basilius.

Bohuslaus, soviel als: Gottlob, siehe Gottlob.

Bona-

Bonaventura, Vent, Ventgen.
Willkommen.

Wer bey seinesgleichen willkommen seyn will, muß einen redlichen Sinn, freundliche Geberden, und ein williges Herze haben: Wer bey einem Größern willkommen seyn will, muß was mitbringen, wenig reden, viel hören, und alles leyden. Wer bey Gott willkommen seyn will, muß ihn höher, denn Himmel und Erden, achten, sich in allen nach dessen Willen kindlich richten, und den Nächsten nichtweniger lieben, als sich selbst. Da wir nun alles umkehren, was Wunder, daß es uns auch so umgekehrt ergethet?

Bonifacius, Far, Fargen. Einer,
ders gut macht.

Das kan niemand besser denn Gott. Bey seiner Schöpfungs, bey seiner Erhaltung, bey seiner Erbsung, bey seiner Züchtigung verdienet er, daß man dabey ausruffe: Der Herr hat alles wohlgemacht! Ach wenn doch ein jedweder dieses von ihm lernen, und darauf sehen wolte, daß er nicht nur das Gute gut lieffe, sondern auch, was nicht gut wäre, gut zu machen suchte. So würde er seyn, was ihm sein Nahme erinnerte: ein rechter Bonifacius.

Briel, siehe Gabriel.

Brosius, Brusius, Brustig, siehe Ambrosius.

Bar-

Burckart. Eine veste Burg.

Gott eine veste Burg. Die Welt will das nicht glauben; ein Christe aber glaubet es, und braucht es auch. Denn er sucht bey ihm seine Zuflucht, und erfähret, daß er diejenigen, so ihm treu sind in der Liebe, sich nicht nehmen lasse. Wohl dem Menschen, der in dem Schutze dieses mächtigen Herrn stehet!

Buzel, s. Bohuslaus.

Care, Carigen, siehe Charitas.

Carolus, Karl. Tapffer und streitbar, siehe Andreas.

Carps, siehe Polycarpus.

Carsten, i. e. Christian.

Caspar, Pargen. Ein Schatzmeister.

Gott hat mir, nebst vielen andern, sowohl leibliche, als geistliche Güter, sonderlich drey wichtige Schätze, anvertraut: Meine Gesundheit, meinen Verstand, und mein Heyl. Darüber will ich halten. Halten über meine Gesundheit, daß ich meinem Leibe nicht durch ein unordentliches Leben Schaden thue. Halten über meinen Verstand, daß ich denselbigen anwende, nicht zum Bösen, sondern zum Guten. Halten über mein Heyl, daß ich alles dasjenige meiden, wodurch ich mich der Gnade Gottes und meiner Seeligkeit könnte verlustig machen.

Catha-

Catharina, Käthgen, Cätherle, Thri-
ne, Thringen. Abgewaschen und
gereiniget.

Du bist abgewaschen, du bist gereiniget, du bist
geheiliget, du bist gerecht worden, durch das
Wasserbad im Wort. Siehe wohl zu, daß du
nicht etwa durch muthwillige Sünden dich aufs
neue befleckest, sondern vielmehr in täglicher Bus-
se dich bey deinem Gnadenstande erhaltest, und,
als eine reine Braut deines Herrn Jesu, am
Tage seiner Erscheinung mögest erfunden
werden.

Charlotta. Beherzt und wacker,
siehe Andreas.

Charitas. Die Liebe.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe blei-
bet, der bleibt in GOTT, und GOTT in
ihm. GOTT hat mich geliebet, und ich will ihn
wieder lieben aus der Liebe, womit er mich
zuerst geliebet hat. Ich will seine Liebe aller an-
dern Liebe vorziehen. Ja mich selber hassen, und
mir wehthun, damit ich ihm nur gefällig seyn
möge. Denn seine Liebe gegen mich wird mir al-
les bittere versüßen, und machen, daß zu meinem
Besten dienet, was vor dem Teufel und der Welt
zu meinem Schaden ist angesehen. Ach, daß ich
ihn nur also lieben könnte, wie ich ihn lieben sollte,
und auch gerne wollte.

Chris

Christian, Kerstan, Carsten, Ansen,
Christe, Christgen. Christiana,
Christina, Thine, Thingen. Der
Art Christi.

Ich bin auf Christum getauft, an Christum
glaub ich, Christo will ich auch in seiner Lehr
und Leben nachfolgen. Er wird mich in keinem
Elende verlassen, das weiß ich gewiß, sondern
mir durch alles Elend hinein in das ewige Le-
ben verhelffen. Amen!

An Christum glaub ich fest, auf Chri-
stum schlaff ich ein;

So muß mein Leben recht, und gut
mein Ende seyn.

Christophorus, Toffel, Töffel, Tof-
felgen. Ein Christträger.

Der alles trägt durch sein allmächtig Wort,
braucht meines Tragens nicht, ich aber
wohl des seinigen. Denn durch ihn lebe, we-
be, und bin ich: Doch will er, daß ich ihm noch
ehre, und sein Andencken in meinem Herzen,
sein Lob in meinem Munde, und sein gegebenes
Exempel in meinem ganzen Leben, mit mir herum
trage. Werde demnach bemühet seyn, daß ich
durch gute Gedancken über Christo, durch hei-
lige Gespräche von Christo, und durch tägliche
Verähnlichung mit Christo, mich als einen wahr-
haftigen Christophorum darstelle. Mein Herr
Jesus helffe mir in meiner Schwachheit!

E

Mein

Mein JEſus träget mich, ich muß ihn
wieder tragen,
Das Herz, Mund, und That von ſei-
nen Wercken ſagen.

Clara, Clargen, Clärgen. Klar und
helle, ſiehe Lucas.

Du waereſt weiland Finſterniß, nun aber biſt du
ein Licht worden im Herrn. So mußt du
demnach deine guten Werke nicht nur leuchten
laſſen vor den Leuten, ſondern auch dein Verſtand
ſich durch Wachethum in der Erkänntniß, und
dein Wille durch Erfüllung des Göttlichen
Wohlgefallens, immer mehr und mehr aufklä-
ren. Selig biſt du, wenn ſolches geſchicht.

Claus, ſiehe Nicolaus.

Clemens, Clemm. Gütig und gnä-
dig.

Von Gott kan man dieſes in der ſchönſten
Bedeutung ſagen. Denn ſeine Güte rei-
chet ſo weit der Himmel iſt, und ſeine Gnade ſo
weit die Wolcken geben. Wie du nun wilt,
daß er ſich ſolchem Nahmen nach gegen dich er-
weiſe, und dir ſeine Barmherzigkeit immerzu
wolle wiederfahren laſſen, alſo mußt du dich auch
bezeigen gegen deinen Nächſten, und ſorgen, daß
man ſich über deine Unfreundlichkeit nicht zu be-
ſchweren, ſondern deine Leutfeligkeit zu rühmen,
Urfache habe. Gütig ſeyn im Geben, und gnä-
dig im Vergen.

Con:

Conrad, Kuntze, Kunath, Curt,
gleichsam Guter Rath, siehe auch
Rudolph, und Sibylla.

Guter Rath, gute That! Suche demnach gu-
ten Rath. Findest du ihn nicht bey dir, so
findest du ihn bey andern. Folge gutem Rath.
Denn ob es auch nicht ablauffen solte, wie du ge-
meynet, so hast du doch dabey ein ruhig Ge-
wissen, daß du dich nicht übereilet. Sieh guten
Rath. Denn wo du dan it an deinem Näch-
sten arglistig handeln wirst, so würde dich
Gott straffen, daß du dein Verstand zu dessen
Schaden gebrauchest, der dir das Vertrauen
gehabt, daß du redlich an ihm handeln würdest.
Endlich, weil der Mensch Unvermögen und
Falschheit offte guten Rath sehr theuer macht, so
laß dir vor allen Dingen Gott rathe, und
wenn das geschieht, so zweifle nicht, es werde auch
gerathen.

Constantinus, Stantin, Stante,
Stantgen. Beständig.

Wie es eine Sünde ist, Böses thun, und eine
noch grössere Sünde, im Bösen verharren;
also ist nichts bessers in solchem Fall, als die Unbe-
ständigkeit. Wie es aber löblich ist, Gutes thun,
und noch löblicher, im Guten beharren, also ist in
solchem Fall nichts schöners, als die Beständig-
keit. Sey demnach deinem Gott getreu im
Gehorsam, so wirst du erfahren, daß Gott treu

sey in der Liebe. Beständig seyn, macht beständig bleiben.

Cratzig, siehe Pancratius.

Cunz, siehe Conrad.

Curt, siehe Conrad.

Damgen, s. Adam.

Daniel, **Ele**, **Elgen**. **Gott** ist Richter.

Richte nicht, so wirst du auch nicht gerichtet. **Wilt** du aber richten, richte dich selbst, und beurtheile alle deine Gedanken, Worte und Werke nach den Gebotten des Allerhöchsten. **Alsdenn** wird sich offenbahren, was an dir gut, oder böse sey. **Geschicht** es denn, daß andere zur Ungebühr dich richten, so ertrage mit Gedult, was du auf eine zulässige Weise nicht ändern kannst, und denke an das Wort: Es ist ja noch **Gott** Richter auf Erden!

David, **Vide**, **Viedgen**, **Vicke**. **Ein Geliebter**, siehe **Gottlieb**.

Gott hat mich geliebet, ehe ich ihn noch kannte, ja ehe ich noch war, und zwar so herzlich, daß er mir seinen eingebornen Sohn zu einem Heylande geschencket. Er liebt mich noch, und läßt täglich seine Güte über mir neu werden. Er wird mich auch lieben bis hinüber in die Ewigkeit. **Was** war ich denn, wenn ich ihn nicht wiederum liebte: ach, daß ich solches nur so vollkommen thun könnte, als es meine Schuldigkeit erfordert, und mein Herze sich wünschet!

Dee:

Deegen, siehe Dorothea.

Diencken, siehe Christina.

Dietrich, Dietze. Reich in Gott.

Reich in Gott wünschensich die Frommen;
Reich in Gold, lieben die Welt-Kinder.
Das macht es: Jene wissen die Schätze recht
zu unterscheiden; diese urtheilen nach dem äußer-
lichen Schein; Ich nicht so. Herr, wenn ich
nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel
und Erde! Gnug, wer Gott hat. Der kan al-
les geben, was wir dürffen, und noch mehr ge-
ben, als wir bitten und verstehen. Andere mö-
gen demnach wehlen, was ihnen gefällt. Ich
bin vergnügt mit dem: Reich in Gott!

Diethgen, siehe Judith.

Dietze, siehe Dietrich.

Dix, siehe Benedictus.

Dorotheus, Dorothea, Dore, Dor-
gen, Thee, Theegen, Urthe,
Orte. Gottes-Gabe.

Es bleibt doch, Herr, dein Geschenk und Gab,
mein Leib, Seel, und alles, was ich hab in die-
sem armen Leben. Damit ichs brauch zum Lobe
dein, zu Ruh und Dienst des Nächsten mein,
wollst mir dein Gnade geben. Was soll ich
weiter sagen? Du bist alles. Und da du dich
selbsten mir gegeben, so kan mir ja nichts fehlen.
Doch eins fehlt mir noch: Das Vermögen, dir
so viel wiederzugeben, als du verdienet. Nimm

derowegen mit deinem armen Kind vorlieb,
wenn es dir gibt, was es hat, und doch nicht an-
ders hat, als durch deine Gnade: Ein gut Herze.

Mein Geist, mein Leib, mein Gut, und
alles was ich habe,

Das acht und brauche ich, als eine
Gottes Gabe.

Eberhart, siehe Erhart.

Ebsten, siehe Augustinus.

El, Elgen, siehe Daniel.

Egidius, siehe Egidius.

Ehne, siehe Magdalena.

Ehrenfried. Friede in GOTT.

Friede in Ehren, soll niemand nicht wehren.
Zwischen mir und der Sünde wird nimmer,
mehr Friede werden. Ein solcher Friede das al-
terschändlichste, und schädlichste. Da behüte
mich mein Herr Jesus vor: Ich will mich
aber um dreyerley Friede bemühen. Um den
Frieden mit Gott, durch Ergreifung seiner
Gnade, und Beobachtung seines Willens;
Um den Friede meines Gewissens, durch tägliche
Busse und heiligen Wandel; Um den Friede
mit dem Nächsten, durch Leyden des Übels, und
Deweisung des Guten. So werde ich denn
seyn, was ich heisse; und heißen, was ich bin:
ein rechter Ehrenfried.

Ehrenreich, siehe Sebastian.

Elgen, siehe Eva.

Eleo-

Eleonora, Lore, Lorgen. Groß von
Gnade und Barmherzigkeit.

Groß von Gnade und Barmherzigkeit ist
Gott. Denn seine Gnade und Barm-
herzigkeit stehet, wie die hohen und festen Berge.
Höret bey den Menschen die Erbarmung auf,
doch gewiß bey ihm nicht. Und der Gott ist
auch mein Gott. Deine Güte sey über mir,
wie ich auf dich hoffe.

Elias, Lies. Der Herr ist Gott.

Hör dies ubel; nur unverzagt, denn du hast
auf deiner Seite einen starcken Beystand,
der sich die Ehre, daß er denen, die ihm vertrauen,
helfen könne, und helfen wolle, nicht wird neh-
men lassen. Auch an dir wird er sich so herlich
erweisen, daß alle, die solches sehen und hören,
werden ausruffen müssen: Der Herr ist Gott!
Der Herr ist Gott!

Elisabeth, Eese, Lise, Ilse. Gottes
Ruhe.

Ich ruhe in Gott, indem ich alle meine Sor-
gen auf ihn werffe, meine Wege ihm befehle,
auf ihn hoffe, und ihm als meinem lieben Vater,
und allgewaltigen Beschützer, zutraue, er werde
es mit mir sehr wohlmachen. Gott ruhet auch
in mir, indem er sich ein armes Herze zu einem
Kleinen Tempel erwehlet, und bey meiner H.
Taufe sich von mir des Gnaden- Worts ver-
nehmen lassen: Das ist meine Ruhe, hie will ich
wohnen! Doch diese Ruhe eine heilige Unruhe.

Dem GOTT kan nicht ruhen, mir Gutes zu thun, weil er die Liebe selbst ist; und ich kan auch nicht ruhen, mich ihm wohlgefällig zu erweisen, weil ich mich weit zu einem mehrern verbunden erkenne, als in meinen Kräften stehet auszurichten. Ach, daß er nur mit mir so zufrieden seyn könnte, als ich mit ihm!

GOTT mein', ich seine Ruh. Wir ruhen uns zur Freude.

Wer ruht, und ruht doch nicht? Ich, und mein GOTT, wir beyde.

Enchen, siehe Anna.

Erasmus, Mus, Musgen. Liebreich.

GOTT hat uns durch seine herrliche Gnade angenehm gemacht in dem Geliebten. Wie wir nun liebreich worden, also müssen wir uns auch liebreich erzeigen; gegen den Höchsten, daß wir allewege nach seinem Willen zu thun, uns bemühen. Gegen den Nächsten, daß wir seinen Schaden verwehren, und seinen Nutzen befördern. Gegen uns selbst, daß wir wahrhaftig Sorge tragen, damit es uns in Zeit und Ewigkeit wohl ergehe. Ein solch Liebreich hat hinter sich ein Lobreich.

Erdmuth, Muth, Muthgen. Irdisch Wesen, siehe Adam.

Davor seh ich die Welt an, und alles, was in der Welt ist. Eines vergehet mit dem andern. Solte ich nun daran mein Herze hängen?

gen? Das sey ferne. Mein Leib mag irdisch seyn. Doch nicht meine Seele. Wie die geistlich ist ihrem Wesen nach, also ist sie himmlisch gesinnet ihren Gedanken nach. Ich suche, was droben ist, und vergesse, was dahinden ist. O mein Herr Jesu! Hilf, daß ich und du bald mögen zusammen kommen!

**Erhart, Hart, Hartgen, gleichsam,
Der über seine Ehre hält.**

Ehrenvest, Ehren-Wohlgeacht, Ehr- und Tugendfam, sind heutiges Tages Titul nur vor die gemeinen Leute. Und auch dieselbigen fangen an, sich solcher altväterischen Sachen zu schämen. Kein Wunder! Denn da alle Welt nach Ehre läufft, schreyt, und seuffzet, sind doch wenig, die dasjenige wahrhaftig an sich haben, was sie der Ehre würdig macht. Laßt uns halten über die Ehre eines guten Nahmens, noch mehr aber über die Ehre, daß wir Gottes Kinder seyn.

Ernst, Ernstgen, Ernstel.

Ernst, und nicht Schertz muß es seyn in unserm Christenthum. Ernst im Gebeth, Ernst in der Liebe, Ernst in der Gedult, Ernst in der Hoffnung. Wo es an dem einigen fehlt, ist alles andere Betrug und Sünde. Drum siehe wohl zu, daß deine Gottesfurcht keine Heuchelei sey.

Elaias, Ketzgen. Gott mein Heyl.

Gott mein Heyl, mein Theil, mein Alles. Von seiner Gnade bin ich, was ich bin. Er hat

sich meiner Seelen iederzeit herzlich angenom-
men, wirds auch ferner thun. Na ihn will ich
mich halten. Er wird in Armuth mein Reich-
thum, in Kranckheit mein Arzt, in Hunger mein
Labsal, in Gefahr mein Beschützer, in Trübsal
mein Trost, in Trauren meine Freude, in Ster-
ben mein Leben seyn. Das weiß ich gewiß.
Und was kan ich nun mehr verlangen? Genug
an dem: Ich sein Theil, er mein Heyl.

**Elther, Cher, Chergen. Ein schwar-
zer Myrtenbaum.**

Der schwarze Myrten-Baum ist zwar trau-
rig von Farbe, doch lieblich von Art. Ein
Bild eines Christen. Der hat allenthalben
Trübsal, aber er ängstet sich nicht. Ihm ist
bange, aber er verzaget nicht. Er leidet Ver-
folgung, wird aber nicht verlassen. Als ein
Trauriger, doch allzeit frölich. Recht, wie die
geistliche Braut sich beschreibet: Ich bin schwarz,
aber doch lieblich.

Ettgen, siehe Otto.

**Eva, Eifgen. Eine Mutter aller Le-
bendigen.**

Möchte doch die Person, welche diesen Nah-
men zuerst geführet, vielmehr eine Mutter
aller Sterblichen genennet werden. Ist nicht
durch selbige der Tod in die Welt kommen?
Doch, sie war auch, was sie hiesse: Eine Mut-
ter aller Lebendigen. Wer ein Mensch ist, hat
von ihr das Leben. Ja noch mehr; Aus ihren
Kinn-

Kindern wurde nachmahls derjenige gebohren, der das Leben selber war, und denen, die da todt waren in Sünden, durch seinen Tod das Leben wiedergab. Laßt uns so leben, daß bey unserm leiblichen Leben auch das geistliche Leben sich an uns offenbare, und nach dem geistlichen wir zu dem himmlischen gelangen mögen. So sind wir, beydes dem Leibe, und dem Geiste nach, wahrhafftige Kinder derjenigen, so eine Mutter aller Lebendiaen geheissen hat.

Euphrosina. Wohlgemuth, s. Rosina.

God muß man seyn! Wohlgemuth in seinem Vornehmen, daß man alles in wahren Vertrauen zu Gott anfangt, und fortsetzt. Wohlgemuth in seinem Umgange, daß man es gegen jedermann rechtschaffen meyne, und ihn in seinen löblichen Verrichtungen zu ermuntern suche. Wohlgemuth in seinem Leiden, daß man selbiges, in Betrachtung, wie es von dem himmlischen Vater nicht nur gut gemeinet, sondern auch gut gethan sey, gedultig ertrage, und den erwünschten Ausgang mit getrostem Herzen erwarte. Wer also thut, ist wohlgemuth.

Fan, siehe Stephan.

Fax, Faxig, Faxgen, s. Bonifacius.

Feelgen, siehe Raphael.

Ferdinand, Nand, Nandgen, soll so viel heißen, als: Friedemann.

Ein Friedemann sey jedermann. Denn das siehet allen Christen zu. Wir müssen den
Frie

Frieden lieben, den Frieden befördern, nach dem Frieden streben, über den Frieden halten, in Frieden sterben, und endlich zu dem ewigen Frieden gelangen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Siecke, siehe Sophia.

Franciscus, Franze. Franck und fren. Ein ehrlicher alter Teutscher.

Du bist frey. Frey von der Sünde, frey von der Straffe, frey von der Hölle; aber nicht frey von dem Gehorsam gegen Gott. Drum siehe zu, daß du deine Freyheit nicht zum Deckel der Bosheit brauchst, sondern dich in allen erweist, als ein Knecht Gottes, aufrichtig und ehrlich. Ein Wort ein Mann, der will und kan. Nicht mehr versprichst, als du vermagst, und was du vermagst, auch deinem Versprechen nach hältst, der Falschheit Feind, der Wahrheit Freund. Gebunden vom Gesetz, befreyer durch Christum. Sinne nach, und dencke, was dir zu thun sey?

Friedrich, Fritzze. Reich an Friede, siehe Salomon.

Wer reich an Friede, ist reich in Gott, und reich an Guth. Denn weil Gott ein Gott reich an Guth. Denn weil Gott ein Gott des Friedens ist, liebt er auch die Kinder des Friedens, segnet ihren Bissen Brod, giebt ihnen ein fröhlich Herz, und machet, daß sie im Leiblichen und Geistlichen volle Gnüge haben. Ich will derowegen nicht sorgen, daß ich viel Geld und Gut zusammen bringe,

bringe, sondern davor will ich sorgen, daß ich reich sey an Friede. Mein Herr Jesu, verleihe mir Gnade, daß ich mein Leben in Friede führen, und in Friede beschliessen möge!

Wer Friede hat mit Gott, wer Friede hat mit sich,
Fried auch mit andern hält, der heist ein Friederich.

Friedel, Friedgen, s. Gottfried.

Fronicke, s. Veronia.

Gabriel. Ein Mann Gottes.

Wer verdient den Nahmen? Derjenige, welcher von Gott kömmt, in Gott lebet, mit Gott umgeheth, aus Gott wircket, nach Gott siehet, auf Gott trauer, bey Gott bleibet, und zu Gott gehet. Da überlege, was dir zu thun sey, daß du den Nahmen mit der That habest?

Gelafius, siehe Isaac.

Georgius, Girge, Gircel, Gircelgen, Gorig. Ein Ackersmann.

Das bin ich, und du. Seyn wir nicht eben dazu verordnet, daß wir den Acker des Feldes bauen, so ist uns doch befohlen, daß wir den Acker unsers Herzens bauen. Schlaffen wir; Der Feind wird gleich Unkraut hinein säen. So wollen wir demnach wacker seyn, nicht nur solches zu verhüten, und, was wir nicht verhüten können, durch tägliche Busse auszugäten; sondern auch den Saamen des Göttlichen Wortes

iii

in selbiges einzustreuen, und Gott um Gedeyen dazu inbrünstig anrufen. Wo gute Saat, da gute Erndte.

**Gertul, Gertraut, Trautgen, Treu-
gen,** gleichsam Gerne treu, oder
gar treu.

Gideon, Gide, Egidius. Ein Zersthörer.

Christus der rechte Gideon. Denn es hat niemand eine so grosse und heilsame Zersthörung angerichtet, als er, da er die Werke des Teufels verderbet, und dadurch eine ewige Erlösung zurwege gebracht hat. Wer an dieser Wohlthat Theil nehmen will, muß thun, wie er von ihm gehöret: die Sünde zersthören, den Himmel bauen, und dabey immerzu die Losung auf seinen Vortheil deuten: Hier Schwert des Herrn, und Gideon! Das ist der Gideon, von dem wir singen: Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen er hat. Er kan erretten alle, die zu ihm treten. Kyrie eleison!

**Girge, Gorig, Girkelgen, s. George.
Gorhart,** gleichsam Göttlich gesin-
net, siehe Michael.

**Gottfried, Friedel, Friedgen. Der
Friede mit Gott hat.**

Auf beyderley recht. Du must Friede mit Gott halten, daß du ihn nicht erzürnest durch deine Sünden, so wird Gott auch Friede mit dir halten, daß er dich nicht strafe wegen seiner Gerech-
tig

tigkeit. Es ist nichts schöner, nichts zuträglicher, nichts erfreulicher, als der Friede Gottes. Gottes Friede ein Innbegriff aller Wohlthaten, welche dir Christus erworben. Wohl dem, der selbigen nicht nur in seinem Nahmen führet, sondern auch in seinem Herzen wirklich hat, und durch heiliges Leben wahrhaftig beweiset!

Gotthelff, Helfffgen.

Gott helff! So sprechen wir, wenn wir einen auf dem Wege, in seinem Beruffe, oder auch bey seinem Creuze, antreffen. Gott helff! Und es ist gewiß, daß es niemand besser thun könne, als er. Denn er hat Weißheit und Stärke dazu. Wem auch Gott hilft, dem ist geholfen an Leib und Seel. Wilt du es nun so gut haben, so muß du es auch darnach machen. Denn wie sollte dem Gott helfen, der sich selbst nicht helfen wolte? Wolan demnach, soll er dir helfen in deiner Nahrung, so arbeite; in deinem Anliegen, so bere; in deiner Sünden-Noth, so thue Buße. Solche Ordnung hat er dir gemacht zu Erlangung seiner Hülffe. Verläßt du nun dieselbige, so muß du zwar glauben, daß er dir helfen könne nach seiner Allmacht, du kannst dich aber nicht versichern, daß er dir helfen wolle, nach seiner Erbarmung. So hilf dir nun vor selber, nach dem von ihm hierzu empfangenen Vermögen und Beobachtung seines Willens, so wird sich alsdenn aufs neue seine Hülffe an dir offenbaren, und er dir in deinem Vertrauen auf ihn durch alle dein Elend hindurch
bis

bis hinüber in den Himmel helfen. **U**sdenn
wirft du ein rechter Gotthelff seyn!

Gotthold, soviel, als
Gottlieb, Lieb, Liebgen. **D**er **G**ott
lieb ist, und der auch selbst den **G**ott
lieb hat; siehe David.

Wir waren zwar dürfftig, aber nicht würdig,
daß uns **G**ott liebte. Da er uns nun
liebte, thate er es aus blossen Gefallen. Gab
uns nicht nur einen Heyland, der uns erlösete,
sondern läßt uns auch um unsers Heylandes wil-
len allerley Gutes im Leiblichen und Geistlichen
geniessen. Das wenigste erkennen wir davon,
und doch, was wir erkennen, ist von einer solchen
Höhe und Tieffe, von einer solchen Breite und
Länge, daß wir daran kein Ende finden. O
welch eine Liebe! wolten wir ihn nun nicht wie-
der lieben, so wären wir nicht werth, daß wir ie-
mals von ihm wären geliebet worden. Dis
wirft du von dir nicht sagen lassen. Liebe ihn
demnach von ganzem Herzen, von ganzer See-
le, von ganzem Gemüthe, und wenn du nun ge-
than, was dir möglich gewesen, so dencke nicht,
daß du ihn geliebet habest, so viel du solt, son-
dern daß du nur einen kleinen Anfang von deiner
Schuldigkeit gemacht. Ja, bilde dir ein, daß, je
mehr du in deiner Liebe gegen ihn zunimst, je mehr
werdest du ihm verähnlicher. Denn **G**ott ist die
Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in
Gott, und **G**ott in ihm. Das heißt: Gottlieb.

Gott.

Gottlob, Lob, Lobgen. Der da
GOTT lobet, und so lebet, daß ihn
GOTT wiederum loben kan.

Alles zum Lobe Gottes. Dein Leben, dein
Leiden, dein Reden, dein Gehen, dein Wa-
chen, dein Schlaffen, dein Essen, dein Dencken,
muß einzig und allein dahin sich richten. Lo-
best du nun GOTT durch Erweisung deines Ge-
horsams, und Beförderung seiner Ehre, so wird
dich GOTT wiederum loben durch Bezeigung
seiner Gnade, und Beförderung deines Heyls.
Und ob er dir auch weh thäte, so wird dir den-
noch dadurch wohl geschehen, und du zulezt aus
dankbarem Herzen sagen: Gottlob!

Gottlob, so heissest du. Zältst du dich
denn nun fein,
So wirst du, was du heist, ein rechter
Gottlob seyn.

Gregorius, Goris, Greger. Wachsam.

Der Teufel gehet herum, uns zu verschlingen.
Die Welt stellet uns auf tausenderley We-
ge nach, und wir haben uns auch so gar vor un-
serm eigenen Geiste zu hüten. Wer wolte da
sicher seyn, und schlaffen? Ich nicht. Will
vielmehr auf guter Hut seyn, daß ich nicht in Un-
sechtung falle, und dabey zugleich an das Wort
mit gedencken: Wachet, denn ihr wisset nicht
wenn der Herr kömmt. GOTT gebe, daß ich
allezeit in guter Vereirschafft gefunden werde,
wohl zu kämpffen, und selig zu sterben.

S

Gre

Grethe, siehe Margaretha.

Grolius, Grole, Grolgen, siehe Hieronymus.

Gustgen, Gustel, siehe Augustus.

Hamgen, siehe Abraham.

Hanne, Hannigen, siehe Johanna.

Hanz, siehe Johannes.

Hapel, siehe Apollonia.

Hedewig, Hedgen. Des Vaters
Zuflucht.

Der leibliche Vater kan dir nicht allezeit helfen, aber wohl dein himmlischer. Der hat nicht nur das allerliebste Herz, sondern auch die stärckesten Arme. Fliehe nur zu ihm, du wirst sagen müssen, was David gesagt: Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimme mich auf. Wohl versorgt, wen der versorgt.

Heinrich. Vergnügt. Gott und genug. Leiblich Reichthum ist etwas, macht aber niemanden selig. Gott ist mein Reichthum. An dem hab ich genug, wenn ich auch nichts hätte. Aber den will ich halten. Reichthum und alle Schätze, was sonst der Welt gefällt, drauf ich meinen Sinn nicht setze, bleibt alles in der Welt. Mein Schatz hab ich im Himmel. Gott, u. genug.

Heinze, siehe Heinrich.

Helena, Hele, gleichsam Helle und lichte, siehe Lucia.

Helfgen, siehe Gott Helff.

Hels

Hels, Helsgen, s. Michael.

**Henrietta, Nette, Nettgen, Ketzgen,
Jetgen, siehe Henricus.**

Herman, Herm. Streitbar, s. Andreas.

Muß der Mensch nicht immer im Streit seyn?
Streit hat er in sich, indem der Geist wider
das Fleisch ist. Streit hat er um sich, indem er
von dem Satan, Welt und Tod, unaufhörlich
angefochten wird. Vielmahls auch Streit
über sich, wenn er in schweren Anfechtungen mit
Gott im Himmel selbstem ringen muß. Be-
fleißige dich demnach der geistlichen Ritterschafft,
daß du allewege, als ein guter Streiter Jesu
Christi, erfunden werdest. Davor ist dir eine
schöne Crone aufgehoben.

**Hieronymus, Komms, Krolms,
Crol, Crolgen. Heilig von Nah-
men.**

Heilig von Nahmen ist gut; aber heilig von
Leben noch besser. Bey einem Christen muß
eines neben dem andern seyn. Nicht nur heilig
heissen, bey denen, die ihn schon kennen, sondern
sich auch heilig beweisen, bey denen, die ihn noch
nicht kennen. Weil nun der, so darnach strebet,
sich eines heiligen Herzens, eines heiligen Mun-
des, und eines heiligen Wandels befließiget,
möchte man fast sagen, daß, wie Gott das grosse
Trifagium im Himmel, also ein solcher ein kleines
Trifagium auf Erden wäre. Heilig, Heilig,
Heilig!

S 2.

Jacob.

**Jacob, Jäckel, Jobe, Jackst. Ein
Untertreter.**

Eines von beyden muß nothwendig erfolgen!
Entweder du mußt das Böse untertreten
durch tägliche Buße, oder das Böse wird dich
untertreten durch lange Gewohnheit. Das er-
ste läßt dich **GOTT** wissen zur Beobachtung, das
andere zur Vermeidung. Lieber, sey doch kein
Übertreter seiner Gebothe, sondern ein Unter-
treter deiner Sünden!

Jackst, Jäckel, s. Jacob.

Jäckel, s. Jacob.

Jamgen, i. e. Benjamin.

Jans, s. Christian.

Jeremias, Nießgen. Groß in **GOTT.**

Wie nichts groß gegen **GOTT** ist, also ist der
allein groß, der groß in **GOTT** ist. Der ist
aber groß in **GOTT**, welcher aus seinem eige-
nen Vermögen, und aus seinem eigenen Thun,
ein lauter nichts macht, und hingegen **GOTT** al-
les in allen seyn läßt. Denn es bleibt bey **Christi**
Ausspruch: Wer sich selbst erhöhet, der soll er-
niedriget, wer sich aber selbst erniedriget, der soll
erhöhet werden. Kleine vor sich, groß in **GOTT**,
ist die beste Weise.

Jettgen, s. Henrietta.

Jhne, Jhngen, s. Regina.

Jlgen, s. Ægidius.

Jlse, s. Elisabeth.

Joa.

Joachim, Ehim, Jachim, Jochim,
Jockel, Jeckel. Des HErrn Auf-
erstehung.

Die Auferstehung des HErrn macht, daß mir
meine Sünde kein Schade, und mein Tod
ein Gewinn seyn muß. Denn weil der Heyland
um meiner Gerechtigkeit willen auferwecket
worden, so ist weiter nichts verdammlisches an
mir. Was kan ich mehr verlangen?

Jobe, s. Jacob.

Job, s. Hiob.

Jobst, s. Justus.

Jochen, Jockel, Jeckel, s. Joachim.

Johannes, Hanns, Hännßgen.

Johanna, Hanne, Hanngen.

Gnadenreich und huldreich.

Aus Gnaden sind wir selig worden, durch den
Glauben, und dasselbe nicht aus uns. Gottes
Gabe ist es. Nicht aus den Wercken, auf
daß sich nicht jemand rühme. Die Gerechtferti-
gungs-Gnade aber hat hinter sich die Heili-
gungs-Gnade. Und wie niemand heilig werden
kan, er sey denn gerechtfertiget; also kan nie-
mand gerechtfertiget sich nennen, der sich nicht
zugleich eines heiligen Wandels bestreibe. Bey-
des wirket Gott. Soll er dich aber noch wei-
ter reich machen an seinen Gaben, so mußt du
nicht vergessen, reich zu werden an guten Wer-
cken.

cken. Er Gnadenreich, du Huldreich. So stehts wohl!

Mein Gott der hat mich lieb, schenckt
mir das Himmelreich,
So heiß ich, was ich bin: Von Gottes
Gnaden reich.

Jonas, Naasgen. Eine Taube.

Du die Taube; Jesu Wunden die Fels-Edel-
her darein du dich bey entstandenem Wet-
ter der Trübsal verbergen solt. Hier wirst du
Sicherheit haben für deiner Sünde, für der
Welt, für dem Teufel, für dem Tode. Aber
höre: Wer dieses Vortheils genießen will, muß
Christi Regel nicht vergessen: Seyd klug, wie
die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben.
Prüfe dich, ob du dem nachkommest?

Joseph, Seephe, Seepfgen. Ein Zunehmer und Wachsender.

Wie wir täglich abnehmen müssen in der
Sünde, und uns bemühen, daß sie gar nicht
mehr sey, also müssen wir täglich zunehmen in der
Tugend, und uns bemühen, daß dieselbe in uns
vollkommen sey. Gott gebe mir demnach sei-
nen H. Geist, daß ich wachse an Weißheit, an
Liebe, an Gehorsam, an Glauben, an Gedult,
und an allen andern guten Wercken, bis ich zu
den Auserwählten in Himmel komme, und als-
dann seyn werde, wie ich seyn soll. Ihm sey Eh-
re in Ewigkeit. Amen!

Ire-

Irenæus, Neesgen, siehe Friedrich.
Judith. Eine Bekennerin.

Unser Christenthum ist kurz, und lang. Lang, indem es eine ganze Bibel voll Glaubens- Lehren, und Lebens- Pflichten, in sich begreiffet. Kurz, indem es damit nur auf diese zwey Worte ankömmt: Erkennen, und Bekennen. Nach der Erleuchtung deines Verstandes must du Jesum, als deinen Heyland, erkennen. Nach der Heiligung deines Willens Jesum, als deinen Heyland, bekennen. Paulus sagt es: So man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Weist du dieses? Seelig bist du, wenn du es auch thust.

Julius, Jule, Juliana, Julgen, gleichsam Jung und frisch.

Je mehr deine Jahre zunehmen, je mehr must sich deine Liebe zu Gott verjungen. Und ob die Kräfte deines Leibes einigen Abbruch litten, doch dein Geist in dir allezeit unverletzt, ganz, und frisch bleiben. Nicht so im Bösen. Im Bösen muß ein Christe unvermögender, als ein alter Mann, und ohnmächtiger, als ein Todter seyn. Denn die Schrift sagt: Leget von euch ab den alten Menschen, und erneuert euch im Geist eures Gemüthes. Dis steht mir und dir, und uns allen an.

§ 4

Justus,

Justus, Just, Justel, Judocus, Justina. Gerecht.

Die Gerechtigkeit ist ein schönes Kleid. Du kanst, als ein Christe, dessen unmöglich entbehren. Bemühe dich derohalben, daß du dein Gewissen nicht etwa beunruhigest, deinen Nächsten auf keinerley Weise unrecht thuest, und allezeit das Verdienst deines Herrn Jesu mit vor Gott bringest. Diesen Schmuck laß dir anbefohlen seyn.

Isaac. Lachen.

Das Lachen, und die Kinder Gottes, kommen in dieser Welt selten zusammen. Denn sie sehen so viel Böses, hören so viel Arges, und leyden so viel Übels, daß sie immerdar trauern, seuffzen, und weinen. Doch richtet ihnen ihr Herr Jesus jezumeilen ein Lachen zu, daß sie auch mitten in ihrer Trübsal über seine Güte zu jauchzen Ursache haben. Denn es muß nicht nur dorten dermaleins vollkommen, sondern auch schon hier einigermaßen erfüllet werden, was er ihnen versprochen: Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. O wer das doch recht verstünde!

Kersten, i. e. Christian.

Kethe, Ketherle, siehe Catharina.

Kirstan, siehe Christian.

Klargin, Klärgen, siehe Clara.

Krolms, siehe Hieronymus.

Kuntze, Kunerth, Kurth, s. Conrad.

Laas:

Laasgen, siehe Nicolaus.

Laurentius. Ein Lorberträger, siehe auch Stephanus.

Es gehet mir, wie meinem HErrn Jesu. Der trug Dornen, statt der Lorbern. Ich auch. Weiß wenig von guten, viel von bösen Tagen. Hier muß ich ringen, streiten, kämpffen. Kan es auch nicht besser hoffen, so lang ich in der Welt bin. Die ist mein Kampff-Platz. Aber, der Himmel der Ort, da ich soll gecrönet werden. Nicht mit Lorbern, und mit Golde, denn das gehöret nur für die Sterblichen; sondern mit Ehre und Schmuck. Darauf will ich mich freuen.

Lazarus, siehe Gotthelff.

Lene, Lehngen, siehe Magdalena.

Leonhart, gleichsam Starck, wie ein Löwe, siehe Andreas.

Liebgen, siehe Gottlieb.

Lies, siehe Elias.

Liese, Liesgen, siehe Elisabeth.

Lipseh, Lips, Lipgen, siehe Philippus.

Lob, Lobgen, siehe Gottlob.

Lone, Lohngen, siehe Apollonia.

Lore, Lobergen, Lorgen, siehe Eleonora.

Lorentz, siehe Laurentius.

Lotte, Pottgen, siehe Charlotta.

Lucas, Lucius, Lucia. Lichte und leuchtend, siehe auch Clara.

Ein Kind des Lichtes muß kein Kind der Finsterniß seyn. Da du nun auch durch die Erleuchtung des H. Geistes bist ein Licht worden in dem H. Herrn, so muß du auch, als ein Kind des Lichts, dich verhalten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. Laß uns erbarlich wandeln, als am Tage. So du dieses wahrnimmst, wirst du, wenn andere in die Finsterniß verstorren werden, gelangen zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Ach, wenn doch dieses alle Menschen bedächten!

Ludewig, Ludgen, Luge. Durchleucht, siehe Lucas, Lucius.
Magdalena, Lene, Lchnen. Erhöhet und erhaben.

Meine Sünde hatte mich bis in die Hölle hinunter gedruckt. Und ich kunte mir nicht helfen, ja ich wolte mir nicht einmahl helfen. So groß war mein Verderben! Gott aber streckte seine Hand gegen mich aus, und holte mich nicht nur hervor aus dem Abgrunde meines eusersten Elendes, sondern stellte mich auch auf eine so angenehme Höhe seiner Gnaden, daß ich meine Noth übersehen, und gar bis hinein in den Himmel steigen kan. Ihm sey Lob und Preis davor! Damit ich aber von ihm nicht wiederum gedemüthiget werde, will ich mich weder meiner Geschicklichkeit, noch meiner Seligkeit überheben; denn ich kan beydes eher verlihren, als erlangen: Sondern mich solcher massen verhalten, daß mich

GDE

GOTT zu seiner Zeit also erhöhe, daß ich keiner Erhöhung weiter gebrauche. Das wird im Himmel geschehen. Ach wer schon da wäre!

Ich lag recht Höllentief; **GOTT** hub mich in die Höhe,
Daß ich, als **GOTTES** Kind, mit bey den Engeln stehe.

Mahle, siehe Amalia.

Margaretha, Grethe, Grethgen.
Eine Perle.

Will jemand wissen, wer das sey? dem will ichs nicht sagen, sondern singen: Ey mein Perle, du werthe Eron, wahr **GOTTES** und Marien Sohn, hast mir mein Herz besessen. Mein **Jesus** ist es. Diß Kleinod wollte ich nicht vor hundert tausend Welt wegschenden. Denn es ist mein allerschönster Schmuck, eine Krafft und Labung vor meine Seele, das Pfand der Göttlichen Liebe, und das Zeichen, dadurch ich dermaleins in den Himmel hinein gelassen werde. Darauf will ich halten, und wenn mir auch gleich Leib und Seele darüber verschmachten solte.

Marcus, Marx, gleichsam Verwelckend.

Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, und blühet wie eine Blume auf dem Felde. Schöne, aber nicht lange. Denn das Gras verdorret, die Blume verwelcket, der Mensch stirbet. Stehet es so mit uns, so wollen wir das Eitle verachten, und das Ewige betrachten.
Denn

Denn so wird es geschehen, daß, wenn unser Leib verwelcket, die Seele nicht nur in einen so glückseligen Stand wird versetzt werden, der keiner Veränderung mehr unterworfen ist, sondern auch unser guter Nahme bey den Hinterbliebenen grünen, und unsere vor sie gethane Vater Unser erst recht zum Segen über sie werden ausschlagen.

Maria, Miede, Niege. Ein Meer voll Bitterkeit, oder eine Kreuz-Schwester.

Eine Kreuz-Schwester, eine Jesus-Brant. Sie kan sich freuen, daß sie mit ihrem Bräutigam leyde, indem sie weiß, daß sie zur Zeit seiner Offenbarung Wonne und Herrlichkeit haben werde. Das Bittre schmecket sie in der Welt, das Süsse gewartet sie im Himmel. Jenes währet eine kleine Zeit, dieses ewig. Und diß letzte würde ihr nicht halb so lieb seyn, wenn es ihr nicht durch das erste so lieb gemacht worden. O Heyland! du hast auch viel Bittres in der Welt geschmeckt, versüsse mir durch dein Verdienst die Bitterkeit meines Kreuzes, und laß mir die Süßigkeit deines Trostes einen Geschmack werden des ewigen Lebens!

Martha. Eine Hauswirthin.

Eine gute Wirthin macht einen reichen Mann. Die Häußlichkeit ist eines von den besten Capitalien, so nicht nur gewiß stehet, sondern auch

auch reichlich zinsset. Soll dir der Glaube davon in die Hände kommen, so richte dich nach diesen vier Regeln: Fürchte Gott; arbeite, wie sich gebühret; Hebe fleißig auf; Theile recht ein. So wirst du Wunder sehen. Dennes wird etwas seyn, wo nichts gewesen, und das wenige wird nicht nur zureichen, sondern davon auch noch übrig bleiben.

Martinus, Merthen. Ein streitbarer Held, siehe Andreas.

Nicht im bösen, sondern im guten Verstande. Solte deine Hand wider jedermann, und jedermanns Hand wider dich seyn, so wärest du wohl einer der allerelendesten Leute in der Welt. So viel an dir ist, halte mit allen Menschen Friede. Doch muß es gestritten seyn. Wider die Welt, wider den Teufel, wider deinen eignen Geist. Da gilt kein Verschonen. So erweise dich demnach, als ein guter Streiter Jesu Christi.

Matthæus, Mathe, Thys, Matthias, Matz. Gottes Gabe, siehe Dorothea.

Mauritius, Kietz. Mohren. Art. Ein schwarzer Kerl.

Kan auch ein Mohr seine Haut ändern? Ist schwarz, und bleibet schwarz. Ach! wenn doch das Gute bey uns so unveränderlich wäre, als das Böse. Das Böse können wir nicht loswer-

werden, und das Gute nicht behalten. Wir armen Menschen kommen in die Welt, als Teufel, und würden auch Teufel bleiben, wöserne wir solche verdammliche Höllen-Farbe loß zu werden nicht ein bewährtes Recept hätten. Wilt du es wissen? Ich will dir sagen: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. Brauche es, du wirst aussehen, als ein Engel Gottes.

Maximilianus, Milich, Mielgen; soll soviel seyn, als Freundlich und holdselig, siehe Blandina und Johannes, ingleichen Urbanus.

Meelgen, siehe Samuel.

Mee, siehe Salome.

Meerten, siehe Martinus.

Meeßgen, siehe Tobias, it. Bartholomäus.

Melchior, Melcher. Königlich, siehe Basilius.

Mein Herr Jesus hat mich und alle Christen zu geistlichen Königen gemacht. So will ich demnach wider meine vier Haupt-Feinde, die Sünde, die Welt, den Teufel und den Tod, samt was ihm anhänget, mich als einen guten Streiter erweisen. Und ob mirs dabey sauer wird, mich freuen auf die Crone der Gerechtigkeit, welche mir im Himmel beygelegt worden.

Miecke, Mige, siehe Maria.

Milich,

Milich, siehe Maximilian.

Michael, Seelgen, Elgen. Wer ist wie Gott?

Du nicht, ich auch nicht. Ob wir nun die Höhe der göttl. Majest. nur verwundern, nicht aber erlangen können, müssen wir doch in einer geziemenden Bemühung darnach trachten, daß wir heilig seyn, wie Gott heilig ist, gerecht seyn, wie er gerecht ist, gütig seyn, wie er gütig ist. Denn wir seyn nicht nur ehemahls zu seinem Ebenbilde in Adam erschaffen, und zu seinem Ebenbilde durch Christum gemacht; sondern wir müssen auch durch die hiezu empfangene Gnaden-Kräfte uns täglich zu seinem Ebenbilde erneuern, und gleichsam ausmahlen. Je ähnlicher Gott, je besser Christe.

Miesgen, siehe Jeremias.

Mingen, s. Benjamin.

Miene, Miengen, s. Wilhelmina.

Mohngen, s. Salomon.

Moritz, s. Mauritius.

Mulibgen, siehe Samuel.

Mundgen, s. Siegmund.

Muthe, s. Erdmuth.

Naanzgen, Nansgen, s. Christian.

Naasgen, s. Jonas.

Neesgen, s. Irenæus.

Nette, Nettgen, s. Henrietta.

Nickgen, s. Veronia.

Nico-

Nicolaus, Claus, Lausgen, Nickel.
Ein Überwinder des Volcks.

Es ist leichter andere, denn sich selbst, überwinden. Der alte Adam in uns, ob er gleich ein recht tödtlicher Feind ist, kan sich doch so verstellen, daß wir ihm als einem vermeinten Freund nicht einmahl den Kampff anbiethen. Lernet wir ihn aber kennen, und wollen uns von seiner Herrschafft loß reissen, so ist er uns insgemein zu starck, daß er gewinnet, und wir verspielen. O Heyland, du weißt unser Unvermögen am besten. Verleihe uns doch gnugsame Krafft, nicht nur uns selbst durch tägliche Busse, sondern auch unsere Feinde durch unermüdete Wohlthat, unser Elend durch Gedult, und endlich alle Menschen durch eine bemühetete Ubertreffung in der Frömmigkeit, zu überwinden. Das wird der rechte Christen-Sieg seyn.

Nine, s. Sabina.

Nise, s. Agnesia.

Olphgen, s. Rudolph, it. Adolph.

Orthe, s. Dorothea.

Otto, Oettgen, Ortilia, Tilgen, soll
sowiel heißen, als: Vater.

Ein Vater, und ein Herr. Das ist Gott.
Jenes seiner Liebe, dieses seiner Herrlichkeit nach. Niemand kömmt solcher Nahme mit mehrerm Recht zu, denn ihm. Aber was hülfse mich die Erkänntniß davon, wenn ich nicht auch die Anwendung dazu machen könnte? Deute

te

te es derowegen für mich, und sage mit einer Zu-
neigung: Mein Vater, und mein Herr! Mein
Herr; drum will ich ihn auf das demüthig-
ste verehren. Mein Vater; darum will ich ihn
recht kindlich vertrauen. Ich, daß ichs so gut
thun könnte, als ich gerne wolte. Er selbst, der
solches in mir wircken kan, und will, gebe mir
dazu das Vermögen. Denn er ist, was er
war; und bleibt, was er ist: Mein Vater, und
mein Herr!

Pancratius. Alles vermögend.

Du bist getaufft. Weißt du denn auch deine
Titel, welche du daher empfangen? Ich will
sie dir sagen, damit du sie gebrauchest. Sie hei-
ßen: Hochgeboren, Durchlauchtig, und Groß-
mächtig. Den ersten führest du wegen deiner
geistlichen Geburth, da du ein Kind Gottes wor-
den bist. Den andern wegen deiner Erleuchtung
zur Erkänntniß und Erlangung deiner Seligkeit.
Den dritten wegen der genauen Vereinigung
mit demjenigen, der Himmel und Erden regie-
ret. Kanst sagen, wie Paulus: Ich vermag al-
les, durch den, der mich mächtig machet, Chri-
stum. So lebe demnach, als ein Hochgebore-
ner, und verunehre deinen hohen Stand nicht
durch Gemeinschaft mit der Welt und Sün-
de. Erzeige dich, als ein Durchlauchtiger, daß du
in der gläubigen Nachricht, wie Christum lieb
haben besser sey, denn alles Wissen, deinen Wan-
del Gott wohlgefällig anstelltest; und führe dich
G auf

auf, als ein Großmächtiger, daß du nicht nur deine Herrschaft über alle geistliche Feinde beweisest, sondern auch in aller deiner Trübsal einen herghafften Muth bezeigest. O ein Christe ist was grosses!

Vargen, s. Caspar.

Paulus, Pähl, Pählggen. Klein und gering.

Klein und geringe, das bin ich, wenn ich mich gegen meinen Nächsten ansehe. Nichts, oder doch nur Sünde, wenn ich mich gegen meinen Gott betrachte. Ich halte mich derowegen zu den Niedrigen, damit die Gnade Gottes an mir um so viel mehr gepreiset werde. Was an mir Gutes ist, ist von ihm. Ihm sey Dank gesagt vor alle Wohlthat, die ich nicht nur bishero von ihme genossen, sondern auch künftig noch von ihme zu gewarten habe. Will lieber der Geringste im Himmel, als der Gröste auf Erden seyn. Klein, nur fein!

Ich bin mir selbst klein. Ich achte mich für Erde,
Und Sorge, daß ich nur etwas im Himmel werde.

Petrus. Ein Felsen-Mann.

Wie der Fels, darauf die Kirche gebauet, niemand anders denn Christus, also kan auch niemand mit Recht diesen Nahmen führen, als der alle sein Thun nach Christi Lehre und Exempel einrichtet. So seyn nun feste im Glauben, beständig in der Liebe, unveränderlich im Creu-

Creuze, und bleib deinem Heylande getreu bis in den Tod, so bist du einer, der sein Haus nicht auf lockern Boden, sondern auf einen guten Grund bauet. Ein rechter Felsen-Mann!

Phan, Phangen, s. Stephanus.

Phelgen, s. Raphael.

Philippus, Lips, Lipsgen. Streitbar, siehe Andreas, Hermann, Martinus.

Pine, Piensch, ist soviel, als Philippi-
na, s. Philippus.

Plona, s. Apollonia.

Polycarpus. Fruchtbar.

Ein guter Acker, und ein gut Herz, sind einander ganz gleich. Beide tragbar. Jener an Früchten des Feldes, dieses an Früchten des Geistes. Da ist Liebe, da ist Glaube, da ist Hoffnung, da ist Friede, da ist Gedult, da ist Muth, da ist Aufrichtigkeit, was wäre ich nun vor ein Christe, wenn ich Polycarpus hiesse, und entweder gar keine, oder ganz wenige, oder nur böse Früchte brächte? Drum will ich mich bemühen, daß ich nicht nur Werke habe, sondern meine Werke auch der Art nach gut, und der Zahl nach, viel seyn. Je mehr, je lieber; je schöner je besser.

Raphael. Gott mein Arzte.

Der ist es, der solls auch bleiben. Er hat mich nicht allein lebendig gemacht, da ich todt war in Sünden, sondern mich auch von aller meiner

Kranckheit, sowohl Leibes als der Seelen, geheilet, und heilet mich noch. Nur liegts an mir, daß ich, solche Wohlthat noch ferner zu genießen, die vorgeschriebene Ordnung gehörig beobachte, damit ich nicht wiederum in mein voriges, oder auch wohl grösseres Ubel, verfallte. Mein Herr Jesus gebe mir hiezu Willen und Vermögen, damit ich immerzu mich frölich rühmen könne: **GOTT** ist mein Arzt!

Kachel. Ein Schäfgen.

Der Heiland spricht: Meine Schaafte hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. O welche Worte sind nicht das! Hier finde ich Jesu Liebe zu mir. Er kennt mich besser, als ich mich selber. Nimm mich in seine mächtige Beschützung. Errettet mich von allem Ubel, befördert mich zur Seligkeit. Was könnte ich mehrers von ihm verlangen? Hier finde ich auch meine Schuldigkeit gegen ihn. Soll ihn hören, soll ihm folgen. Welch ein wenig ist nicht das Meinige gegen das Seinige! Ach, daß ich nur wäre, was ich seyn sollte!

Mein Hirte, das bist du, o Jesu, meine Freude!

Dein Schäflein, das bin ich, gemisse deiner Weide.

Kaatz, Kaatgen, s. Pancratius.

Ka:

Rasmen, s. Erasmus.

Ritz, Ritzgen, Ricius, s. Heinrich.

Rebecca, Weckgen. Wohlgepfleget
und völlig.

Gott hat mich niemals an einigem Guten
mangeln lassen, und wird mir auch künftig
geben, was mir heilsam ist. Er sättiget meinen
Leib mit Speise und Trank; meine Seele mit
seinem Worte und Troste. Was kan ich mehr
von ihm verlangen? ach, er gebe mir doch ein
erkäntliches Herze, daß ich ihn um seine Wohl-
thaten demüthig ersuche, vor die genossenen
Wohlthaten ihn herzlich dancke, und endlich
mich auch der genossenen Wohlthaten zu seinen
Ehren gebrauche. Du wollest allzeit mehrren,
Herr, unser Seel und Geist, in Christo ganz
befehren, und in dir machen seist.

Rechtgen, s. Albrecht.

Retzgen, s. Henrietta.

Regina, Ihne. Eine Königin, siehe
Basilius und Melchior.

Eine Königin! doch nicht von der Welt, son-
dern nur in der Welt. Ich habe mein
geistlich Königreich schon hier, indem ich aus der
Krafft der Vereinigung mit meinem Herrn
Jesu nicht nur weiß, wie ich mich selbst
regieren soll; sondern auch sieghaftig wider
meine Feinde kämpffe. Ich hoffe aber auch ein
himmlisch Königreich dorten. Denn wenn ich

nun gelange in das ewige Leben, so werde ich mit
auf meines Herrn Jesu Throne sitzen, Sünde,
Teufel, Welt und Tod, als völlig überwunden,
zu meinen Füßen haben, und mich alle heilige En-
gel, als eine grosse Himmels Königin, bedienen.
Mein Herz dencket daran, und erfreuet sich
dessen.

Reinhardt. Einer, der da gereiniget
ist, und auf Reinlichkeit hält, siehe
Catharina.

Reutzgen, s. Laurentius.

Ries, Riesgen, s. Zacharias.

Riez, s. Mauriz.

Robereus. Starck und mächtig,
s. Pancratius, Andreas.

Rösgen ist ein abgekürzet Wort von
Euphrasina.

Roms, s. Hieronymus.

**Rose, Rosel, Roselgen, Rosgen,
Rosina.** Gleich einer Rosen.

Eine Rose ist angenehm von Gestalt, und lieb-
lich von Geruch, sie stehet aber unter spizigen
Dornen. So auch ein Christe. Wenn er ge-
taufft wird, wird er zu Gottes Kinde angenom-
men. Da gewinnet er eine so schöne Gestalt,
daß sich alle Engel in ihn verlieben. Es wer-
den aber dabey ein Hauffen Creutze über ihn ge-
macht. Warum das? zum Zeichen, daß er zu
einem solchen Leben eingeweiht werde, darinne
viel Trübsal zu finden sey. Dieses das schmer-
het,

bet, und keines ergötzet. Mir soll beydes lieb seyn. Denn, wie mein Creutz- Stand verführet wird durch den Gnaden- Stand; also wird mein Gnaden- Stand bewähret durch den Creutz- Stand. Endlich dieser Mahime soll mich auch ingedenck machen der Worte: Heut blühn wir wie eine Rose roth, bald krank und todt. Ist allenthalben Müh und Noth.

Die Rosen sehen fein, die noch auf Dör-
nern stehn.

Wer seinem GOTT gefällt, kan nicht auf
Rosen gehn.

Rudolph. Gleichsam, Der mit gu-
tem Rath zu helfen weiß, siehe
Conrad, ingleichen Sibylla.

Zriftes nicht bey den Menschen ein, gewißlich
bey GOTT. Bey GOTT ist Rath. Und noch
mehr: Bey GOTT ist auch That. Eines neben dem
andern macht dem, so es bedarff, ein getrostes
Herze. Ach lieber Mensch! wenn du dir nur so
gerne ratthen lieffest, als dir GOTT ratthen wollte,
so wäre dir in Zeit und Ewigkeit geholffen. Wie
du nun disfalls gesinnet seyst? weiß ich nicht, ich
will dir aber sagen, wie ich gesinnet bin, vielleicht
wirfst du meiner Meynung. In allen meinen Tha-
ten laß ich den Höchsten ratthen, der alles kan,
und hat. Er muß zu allen Dingen, solls anders
wohl gelingen, selbst geben seinen Rath und That.
Das thut er auch. Glaub es nur, du wirst es an
dir selbstn erfahren.

G 4

Ruper-

Rupertus. Ruprecht, siehe Robertus,
Pancratius, Andreas.

Sabina, Nine. Gottesfürchtig.

Bist du das, so bist du alles, was du seyn solt.
Denn wenn du eine heilige Scheu vor Gott
hast, so wirst du weder etwas vornehmen, das ihm
zuwider; noch etwas unterlassen, das ihm gefäl-
lig. Und woher kömmt alle Bosheit? Vornehm-
lich daher, daß man sich der Gegenwart Gottes,
entweder gar nicht erinnert, oder sich derselbigen
nicht gehörig erinnert. Bald bildet man sich ein,
daß Gott gar nicht auf unser Thun mercke, bald
daß, wenn er drauf merckte, doch es mit unsern
Sünden eben nicht so genau nehme. Jenes ist
Atheisterey, dieses Abgötterey. Beydes must du
meiden. So dencke nun, daß es auch auf dich ge-
meynet sey, was dorten Gott zum Abraham
sagte: Wandele vor mir, und sey fromm!

Salome, Salme, Salingen,
Mohnngen. Ein Friedens-Kind,
s. Friederich.

Samuel, Meel, Meelgen. Von
Gott erbethen.

Von Gott bitten, und von Gott erbitten, ist
zweyerley. Und ich wollte fast sagen, daß
wir von ihm mehr empfangen, das wir nicht bit-
ten, als was wir bitten. Er giebt uns nicht alles,
was wir bitten. Denn wir verlangen manches,
welches uns gut ist, daß wirs nicht erlangen.
Er giebt uns bisweilen, was wir bitten, aber im
Zorn,

Zorn, weil wir unser Seilen seiner Weißheit und Liebe vorgezogen. Er giebt uns etwa auch dieses und jenes, was wir bitten, in Gnaden und Barmherzigkeit, indem er siehet, daß wir es wohl gebrauchen werden. Drum hüte dich, daß, was du von deinem Gott empfähest, nicht mit Ungesühm gefodert, sondern mit Demuth gebethen, und nach Gottes Willen erbethen sey. Das wird dir Nutzen bringen.

Sara, Särgen. Eine Fürstin. Besser, denn andere.

Wie Sara zwar eine Fürstin im Hause, Abraham aber dennoch ihr Herr war, also kan die Vernunft wohl ihre Würde haben, wenn sie nur dem Glauben das Regiment nicht zweifelhaftig machen will. So im Geistlichen. Nicht anders im Leiblichen. Wenn ein vernünftig Weib sich gegen ihr Gefinde und Kinder ansiehet, so bleibet ihr der Ruhm: Besser denn andere. Wenn sie sich aber gegen ihren Mann betrachtet, so muß es bey ihr heißen: Noch mehr, denn ich! Alles, was Gott macht, ist gut nach seiner Art, nach seiner Maaße, nach seiner Ordnung. Wer diß dreyes dabey an die Seite setzt, machet aus Gutem etwas Böses. Das wirst du nicht thun.

Sebastian, Baste, Bastgen. Ehrwürdig.

Ehre macht Ehre. Wer Gott aufrichtig dienet, den Vorgesetzten geziemende gehorchet, seinen Veruff treulich abwartet, andern in Ge-

büßr begegnet, und mit der Sünde nicht gemein wird, den soll man ehren; und ob man ihn nicht ehrte, so ist ers doch werth, daß er geehret würde. Verlanget dich nun nach dem letzten, so must du dich zuförderst bemühen um das erste. Du must die Ehre von andern nicht bloß lieben, sondern du must die Ehre bey andern auch verdienen. Sey demnach nicht Ehren-dürstig, denn das ist Sünde. Sey auch nicht Ehren-dürftig, denn das ist Schande, sondern Ehren-würdig, denn das stehet allen Menschen, wie vielmehr einem Christen, u.

Sephe, Sephtgen, s. Joseph.

Sibylla. Gottes Rath, siehe Conrad und Rudolph.

Gottes Rath muß in allem Fürnehmen das erste seyn. Fange ohne den nichts an, so wird dichs niemals gereuen. Ja, wenn es auch im Anfange ausfähe, als wenn es lauter Schaden wäre, so wirst du doch im Ausgange erfahren, daß es dir zu deinem Besten ausschlagen müsse. Menschen-Rath ist nicht allezeit der beste. Er langt nicht weiter, als ihr Verstand, und steckt oft dahinder noch wohl eine Lücke. Aber Gottes Rath gehet über alles. Denn er sieht am weitesten, verstehets am besten, und meynets am aufrichtigsten. Ja, welches das Sonderbareste: Er kan sein Rathen zu lauter Thaten machen. Was er rath, das will er, und was er will, das muß geschehn. In den
halte

halte dich. Ich wills auch thun. Gott will
ichs lassen ratthen, denn er alle Ding vermag.
Er segne meine Thaten, mein Fürnehmen und
Sach. Ihm hab ichs heimgestellt.

Siegfried. Der durch den Siegfrieden
erlanget, und durch den
Frieden sieget.

Der Friede wird erlangt durch Siegen, und
der Sieg wird erhalten durch Friede. Dero-
wegen will ich meinen HERN IESUM nicht nur
loben, daß er mir durch seinen Sieg über mei-
ne Feinde den Frieden erworben, sondern mich
auch bemühen, durch den Frieden mit ihm des
überkommenen Sieges immerdar zu genießen:
Endlich wird auch der letzte Feind, nemlich der
Tod, zu meinen Füßen liegen. Da will ich
denn im Himmel meinen Triumph halten, und
Dabey das Te Deum Laudamus im hohen Thone
mit allen Auserwählten anstimmen.

Siegemund, Munde, Mundgen,
gleichsam Ein Überwinder, siehe
Nicolaus, Siegfried.

Silich, siehe Basilius.

Sim, Simon, Simeon. Ein Zuhörer.

Jesus mein Lehrer, ich sein Zuhörer. Will dem-
nach fleißig acht haben, wenn er nicht nur von
aussen in seinem Worte, sondern auch von innen
durch seinen Geist, mit mir redet, und mir seinen
Willen von wegen meiner Seeligkeit zu erkennen
gibt. Es fassen, behalten, und auch thun, wie ich
von

von ihm unterwiesen werde. Höre ich ihn denn in seinem Begehren an mich, so wird er mich wiederum hören in meinem Begehren an sich. Ich sein Zuhörer. Er mein Erhörer. Beyden nach Wunsche.

Sophia, Soffe, Söfgen, Sicke,
Sietgen. Weißheit und Klugheit.

Menschen-Weißheit was schönes; Christen-Weißheit was schöners. Denn jene betrifft nur irrdische und zeitliche Dinge; Diese, geistliche und ewige Güter. Sollts an einem fehlen, nur nicht am letzten. Wer einfältig ist, kan ja noch wohl selig werden, aber nicht derjenige, welcher die Ordnung seines Heyls weder weiß, noch betrachtet. So lerne demnach die Christliche Klugheit, und übe sie auch. Wilt du wissen, wie? Ich will dirs mit vier Worten sagen: Du must recht glauben, du must fromm leben, du must gedultig leiden, du must selig sterben. Ohne diese Weißheit kan niemand ein Kind Gottes seyn. Bitte aber deinen Vater im Himmel, daß er dieselbe dir von oben herab senden wolle, und richte sodann auch deine Sachen darnach ein. Sey alber zum Bösen, klug zum Guten, fürsichtig und weise in allen.

Die rechte Weißheit ist, daß man den
Zerren liebet,
Und seine Gottesfurcht in wahrem
Glauben übet.

Stan:

Stantin, Stante, s. Constantinus.
 Stephanus, Steffen, Steffgen.
 Secrdnet, siehe Laurentius.

Drey Cronen vor eine. Die Kreuz-Crone, als ein Nachfolger Christi; Die Gnaden-Crone, als ein Kind Gottes; Die Ehren-Krone, als ein König im Himmel. Die erste machr dir die andere angenehm, die andere aber die dritte. Du kanst die andere nicht haben ohne die erste. Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Du kanst aber auch die dritte nicht erlangen ohne die andere. Denn es ist ohnmöglich, daß jemand in das Ehren-Reich komme, der nicht zuvor in dem Gnaden-Reiche gewesen. So laß dichs dero wegen nicht verdrüssen, ob dirs dabey sauer wird, sondern dencke immerzu an die gethane Verheißung deines Herrn Jesu: Bleib getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. Sein Wort That, und Wahrheit.

Susanna, Samme, Samngen, Susse, Susgen. Eine Rose, Lillie, Freude, siehe Rosina.

Das bist du, o theuerster Jesu! Mein Herz heißt dich ein Lilium, dein liebes Evangelium ist meine größte Freude. Laß mich doch auch ein Blümen in dem Garten deiner Kirche seyn, das du wartest, und an selbigem deinen Wohl.

Wohlgefallen habest, biß daß du mich dormal
eins in das himmlische Paradies versetzest. Un-
terdessen wil ich dich doch lieben, wenn du mich
gleich in dieser Welt nur eine Lilie auf dem
Felde, oder auch eine Rose unter den Dornen,
seyn lässest. Gnung, daß ich dein, und du
mein bist. Meine Freude, und mein Alles.

Suse, Susgen, siehe Susanna.

Thasgen, siehe Charitas.

Thee, siehe Dorothea.

Theodorus, siehe Dorotheus.

Theophilus, siehe Gottlieb.

There, Thergen, siehe Esther.

Thiene, Thiengen, siehe Christiana.

Thomas. Zwilling. Zugleich ge-
bohren.

Da mein JESUS gebohren worden, bin ich
wegen der geistlichen Gemeinschaft unter
uns zugleich mit gebohren, und hiedurch nicht
nur sein Bruder, sondern auch Gottes Kind
worden. Dessen will ich mich im Leben, und
Sterben zu meinem Troste erinnern. Durch
deine heilige Gebuhr hilff mir, lieber HERR
GOTT!

Thongen, siehe Antonius.

Thys, siehe Matthias.

Tierze, siehe Dietrich.

Tilgen, siehe Octilia.

To:

Tobias. Der Herr ist gut und fromm.

Ach ja! der Herr ist gut, und fromm, darum unterweiset er die Sünder. Mich und dich. Denn wir sind auf dem Wege nach der Ewigkeit. O wahrlich ohne ihn würden wir des Himmels verfehlen, und gerade nach der Hölle gehen. Aber so sagt er uns, wie wir wandeln sollen. Wenn wir nur so gerne folgten, als gerne er uns selig haben wolte! O du liebevoller Vater! werde doch durch unsere Verdrossenheit nicht müde, uns zu leiten nach deinem Rath, auch so viel Gnade zu verleihen, daß wir uns bemühen, in einer heiligen Nachahmung zu seyn, wie du bist: Gut und fromm.

Toffel, Töffel, siehe Christoph, item Theophilus.

Told, Toldgen, vielmehr Tholdgen, s. Berthold.

Traugott. Einer, der Gott vertraut. Siehe Esaias und Gott helff.

Treutgen, Träutgen, s. Gertraut.

Trine, s. Catharina.

Valentinus, Valten, Velten, Valtin, Valerius. Starck und vermögend, siehe auch Paneratius.

Das Vermögen im Bösen ist alleine von mir;
Das Vermögen im Guten ist alleine von Gott. Gott ist meine Stärke, der hilft mir.
Was ich nicht kan, kan er. Er kan ohne Brod
sätti

sättigen, ohne Arzney gesund machen, ohne Mittel durchs Meer führen, ja überschwencklich mehr thun, als wir bitten, und verstehen. Von mir kan ich das nicht sagen. Ich bin aber starck in dem Herrn, und in der Krafft seiner Stärke. Mit ihm, und durch ihn, und in ihm, vermag ich alles. Er kan erretten. Er will erretten. Er wird erretten. Getrost meine Seele. Getrost!

Valten, Velten, siehe Valentinus.

Vent, s. Bonaventura.

Veronica, Urone, Uronicke. Das wahrhaftige Ebenbild Christi.

Da sich Christus den Menschen verähnlicht durch Annehmung ihrer Natur, so müssen wir uns Christo verähnlichen durch Annehmung seiner Natur. Geschicht durch die geistliche Vereinigung mit ihm, und durch die tägliche Bildung nach ihm. Wenn du nun auf solche Weise gelangest zu der Wahrheit seiner Lehre, zur Frömmigkeit seines Lebens, und zur Gedult seines Leidens, so bist du ein wahrhaftiges Ebenbild Christi.

Victor, Victorinus, Vicentius, s. Nicolaus und Siegfried.

Vide, Viedgen, Vicke, s. David.

Ulrich, gleichsam Huldreich, s. Erasmus.

Urbanus, Urben. Höflich.

Höflichkeit erwecket bey allen erbaren Leuten Liebe. Wenn du nun einen so schönen Nahmen mit Recht führen wilt, so ist nöthig diese Stücke

Stücke an dich zu nehmen. Die Stellung deines Leibes muß in allen Dingen eine Hochachtung gegen denjenigen, mit welchem du umgehst, anzeigen. Deine Worte müssen den Klang einer ehrerbietigen Rede haben. Deine Werke müssen nach der Art, wie es der andere gerne haben will, eingerichtet seyn, und eine erbare Dienffertigkeit an sich mercken lassen. Und ob deine Natur dazu nicht geneigt wäre, so must du dich doch selbstten dabey überwinden, und dich durchgehends in deinem ganzen Umgange einer unschuldigen Gefälligkeit bestreiffen. Das wird dich in der Welt fortbringen.

Urone, Uronicke, s. Veronia.

Urthe, s. Dorothea.

Weckgen, s. Rebecca.

Went, s. Bonaventura.

Wenceslaus, Wenzel. Ehrenwerth,
s. Sebastian.

Wilhelm, Wilhelmine, Mine, Min-
gen, so viel, als Streitbar.

Ein Christe ein Streiter. Er hat in seiner Tauffe dem Teufel, und der Welt den Krieg angekündigt. Damit er nun, wenn das böse Stündlein kömmt, alles wohl ausrichten möge, macht er sich dazu geschickt durch Anlegen seiner göttlichen Rüstung. Ziehet an den Harnisch, ergreiffet das Schwert, Will Helm, und Schild. Den Schild des Glaubens, den Helm des

H
Heyls,

Heyls, das Schwert des Geistes, den Harnisch seines Gottes. Stellt sich aber nicht bloß in eine gute Verfassung, sondern gebraucht sich auch seiner Wehr, und Waffen, wie er soll. Er kämpfet, er widerstehet, er übet eine gute Ritterschafft, und ist bemühet, sich des Zuruffs nicht unwürdig zu machen: Der Herr mit dir, du streitbarer Held!

Zacharias, Kies, Kiesgen. Göttliches Andencken.

Gott denckt an mich, ich an Gott. Und er ehe an mich, als ich an ihn. Er denckt an mich, wie er mir wolle wohlthun, und weiß mein Anliegen besser, als ichs ihm sagen kan. Und wie solte er auch meiner vergessen, da er mich gleichsam in seine Hände eingeschrieben? Ich dencke aber auch an ihn, daß ich mich seiner allerheiligsten und gnadenvollen Gegenwart, zu Enthaltung von der Sünde, zu Ausübung seiner Befehle, und Aufrichtung meiner Seelen, in Trübsal erbaulich erinnere. Ach, du erbarmender Gott, laß doch den armen Zachariam niemals aus deinen Gedancken kommen!

Zie, s. Lucia.

Zilgen, s. Lucilia.



IV.

Wathen-Register,

Oder

Anweisung zu einem Verzeichniß
derer Kinder, bey welchen man zu
Gevattern gestanden,

und

Vor ihre geistliche und leibliche Wohl-
fahrt zu sorgen verbindlich
worden ist.



Das
Puthen-Register
Ist also einzurichten / daß darein
gezeichnet werde :

- 1.) Das Jahr, und der Tag des Monats,
wenn die Tauffe geschehen.
- 2.) Der Ort, wo sie verrichtet worden.
- 3.) Des Kindes Nahme.
- 4.) Des Vaters Nahme und Stand.
- 5.) Die andern Gevattern, oder, wenn deren
viel seyn, nur etliche davon.
- 6.) Besondere Umstände, wenn dergleichen
dabey vorgegangen. Z. E. daß die El-
tern, oder eines von den Puthen, oder
der Prediger selbst, anderer Reli-
gion gewesen.

Daß eine Noth-Tauffe geschehen.

Daß



Daß die Tauffe nicht von der sonst gewöhnlichen Person verrichtet worden. u. s. w.

7.) Des Kindes Schicksahl, und wie es ihm weiter ergangen?

ob es gestorben?

was aus ihm worden sey? u. s. w.

Zum Exempel:

Gebatter gestanden im Jahr 1720. den 3. des Monats Maji

Zu Neu-Dresßden.

Das Kind hat geheissen:

Christian Ehrenfried.

Dessen Vater ist gewesen:

Meister Abraham Frommann;
Bürger und Gärtner vor dem Pirnischen Thore auf der langen Gasse.

Neben mir haben gestanden:

Herr David Sorger, ein Secretarius bey dem Herrn von Reichbrod.

Frau Johanna, Herrn Daniel
Freundels, Geheimden Cämmeri-
vers Eheliebste.

Besondere Umstände:

War eine Noth-Tauffe, so von der
Püppel-Mutter verrichtet worden.
Der Vater war ein Evangelischer, die
Mutter Reformirter Religion.

Des Kindes Schicksahl.

Ist den 20. Jul. dieses Jahres wieder
verstorben.

Oder:

Hat im Jahr 1723. Vater und Mut-
ter durch den zeitlichen Tod ver-
lohren.

Hat studiret, und ist am Gotha'schen
Hof Leib-Medicus worden, u. s. w.

Ber-

Verzeichniß

meiner

Patzen,

Welchen es Gott an Leib und
Seel wolle lassen wohlgehen, und sie,
sowohl zu seinen Ehren, als auch gemei-
nem Besten, lassen erzogen, und der-
maleins selig werden, durch
Christum.



(0)



An. den Monats

zu

Das Kind hat geheissen :

Sein Vater ist gewesen :

Neben mir haben gestanden :

Besondere Umstände :

Wie es dem Kinde ergangen/ und
was aus ihm worden sey?

No.

NB. Am Ende können etliche Bogen Schreibe. Papier angebunden werden / um darinnen seine Notizen also fortzuführen/wie obige Anweisung ist/ jedoch muß zu jedem Notizen eine Seite genommen werden.

24 3725

ULB Halle

3

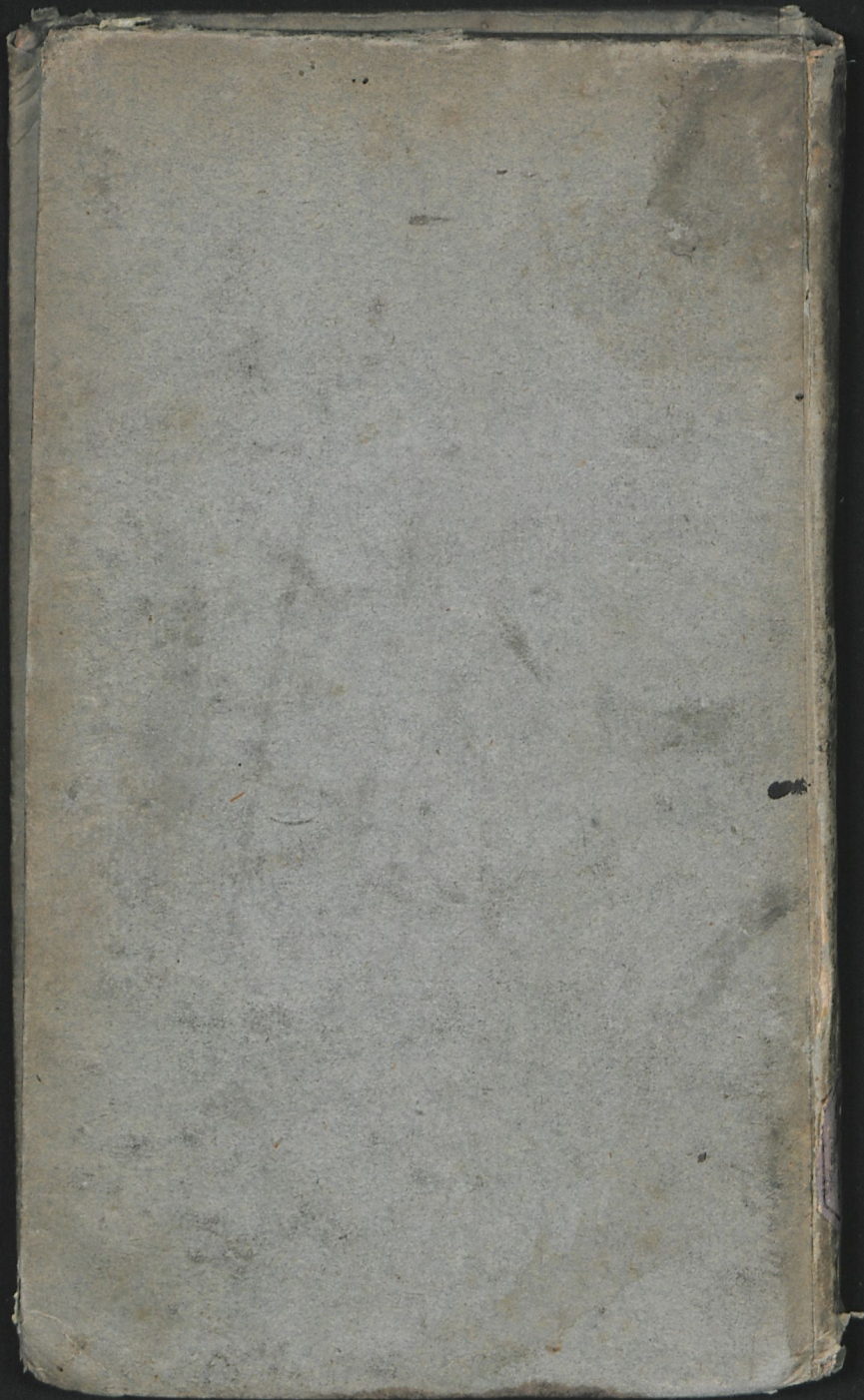
006 693 733



v. 18

n.c





Inches

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Wathen=Klicht/

Oder

Kurze Anweisung,

Wie sich ein Gevatter vor, bey
und nach der Tauffe Christlich
verhalten soll,

Nebst einer erbaulichen

Erklärung

der gewöhnlichsten

Tauff= Wathmen/

und andern

darzu gehörigen Dingen,

Zum Gebrauch derer, die es bedürffen,
aufgesetzt
von

M. Paul Christian Hilschern,
Pastore zu Alt=Dresden.

Dresden und Leipzig,

Verlegt von Gottlob Christian Hilschern,
Königl. Pohln. Churf. Sächs Hof=Buchführer.